

Die Zwillingsformeln in den Leitartikeln des *Mährischen Tagblatts*

Michaela Kaňovská

1. Einleitung

Bei der Untersuchung der Phrasemverwendung in den Leitartikeln der Tageszeitung *Mährisches Tagblatt*,¹ die von 1880 bis 1938 in Olmütz und vom Dezember 1938 bis 1945 in Brünn herausgegeben wurde, fällt der häufige Gebrauch von Zwillingsformeln (Paarformeln, phraseologischen Wortpaaren, Binomialen) auf. Im Leitartikel vom 3. Juli 1880 wurden Zwillingsformeln – im Anschluss an die in der Überschrift verwendete Losung *Furchtlos und treu* – sogar als Hauptmittel der Textgestaltung verwendet. Zwillingsformeln sind schon in den ältesten Texten der deutschen Literatur nachgewiesen, besonders beliebt wurden sie aber im Mittel- und Frühneuhochdeutschen. Im 15. und 16. Jahrhundert gehörten sie zu den charakteristischen Merkmalen der Amts- bzw. Rechtssprache, was auch die Olmützer Texte dieser Zeit belegen (FLEISCHER 1997: 106; POLENZ 2000: 204; für Olmütz SPÁČILOVÁ 2003). Ihr Gebrauch hatte einerseits eine stilistische, rhetorische Funktion – die zweite Komponente hat die Bedeutung der ersten verstärkt oder ergänzt (präzisiert, z. B. *hab und gut*), die Zwillingsformeln haben emotional-expressiv gewirkt und so den Texten eine offizielle, ggf. feierliche Prägung verliehen. Andererseits haben sie zum Ausgleich im Wortschatz beigetragen, wenn ihre Komponenten als territoriale Dubletten eine gewisse Allgemeinverständlichkeit sicherten (z. B. *dicke und viel; Obrfeigen und Maultaschen*) bzw. indem eine ihrer Komponenten die andere, fremdsprachliche Komponente, erklären sollte (z. B. *occasion und gelegenheit*; VAŇKOVÁ 1996: 206f.; VAŇKOVÁ 2000: 115; POLENZ 1994: 129, 374; POLENZ 2000: 204, 213; SCHRÖTER 1980: 194f.).

Es wurde festgestellt, dass auch in den analytischen, meinungsbetonten Textsorten der Zeitung wie Leitartikel oder Kommentar die Zwillingsformeln (ZF) recht zahlreich sein können (KANTOLA 1987: 120). Ihre Funktion in der Presse wird allgemein als Verstärkung, Intensivierung charakterisiert. Für den heutigen Gebrauch von ZF in deutschen Leitartikeln soll aber weiter typisch sein, dass nur eine geringe Zahl zur kodifizierten Phraseologie gehört. Es überwiegen den traditionellen Wortpaaren nachgebildete aktuelle und situative binäre Fügungen, mit den gleichen semantischen und strukturellen Merkma-

1 Es geht um eines der vier Projekte im Rahmen der Erforschung der deutschen Sprache in Mittelmähren, vor allem in Olmütz, die am Lehrstuhl für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Palacký-Universität in Olmütz realisiert werden.

len, aber noch nicht stabilisiert. Sie werden oft als Klischees empfunden (z. B. *mit Elan und Tatkraft*, KANTOLA 1987: 120; FIX 1985: 112).

Im folgenden Aufsatz sollten diese Feststellungen mit der Verwendung der Zwillingsformeln in 15 Leitartikeln des *Mährischen Tagblatts* aus dem Juli 1880 verglichen werden. Als Materialbasis wurden solche Leitartikel gewählt, deren Thema mit der Nationalitätenproblematik in der Habsburger Monarchie zusammenhängt. Das *Mährische Tagblatt* (MT), eine der drei wichtigsten zur Zeit der habsburgischen Monarchie in Olmütz gedruckten deutschen Zeitungen,² wandte sich nämlich an die deutsch sprechenden Einwohner der Stadt Olmütz, die bis zum Jahr 1918 die Mehrheit bildeten.³ Die Beziehungen zwischen der deutschen Mehrheit und den Minderheiten (darunter auch der tschechischen) in der habsburgischen Monarchie waren im politischen Bereich auf beiden Seiten von starkem Patriotismus geprägt. Die Position der deutschen Bevölkerung und der deutschen Sprache in der Monarchie wird deshalb auch in den Leitartikeln des MT verteidigt und dies wird entweder direkt thematisiert (im Leitartikel der ersten Nummer des MT *Ziel und Wege* vom 16. Juni 1880 wird z. B. „das deutsche Element“ als „der bindende Kitt“ des „Staatsgebäude[s] Österreichs“ bezeichnet, vgl. weiter Abschnitt 6), oder auch indirekt, z.B. durch Zitieren angesehener deutscher Schriftsteller. Aus diesem Grund kann man auch erwarten, dass in den Texten etwaiger Einfluss des Tschechischen eher nicht zum Ausdruck kommt. Der Leitartikel als eine der meinungsbetonten Presstextsorten, deren Ziel die Übernahme der Einstellungen des Verfassers durch den Empfänger ist, zeichnet sich weiter durch verschiedene sprachliche Strategien der Überzeugung und Überredung (ggf. Manipulation) wie Argumentieren, Verwendung von rhetorischen Mitteln (Tropen, Figuren), von Einstellungsausdrücken, durch Hervorrufen von Emotionen (z. B. Vaterlandsliebe, Angst um die eigene Existenz, Abneigung gegenüber den anderen), Appellieren an den Sinn für Pflicht, Ehre, Freiheit, Sicherheit, Harmonie u. Ä., Vereinfachung von Sachverhalten u. a. (BARTOŠEK 1993: 29-53; PAVLÍČKOVÁ 2009; LÜGER 1995: 128). Die Untersuchung, die sich also auf die Verwendung eines Phrasentyps in thematisch eingeschränkten Exemplaren einer Textsorte einer bestimmten Regionalzeitung konzentriert, will auf diese Weise zur arealen sowie zur pragmatischen Phraseologieforschung beitragen. Der Autor der untersuchten Leitartikel war der Rechtsanwalt Dr. Jakob Eben, der eigentliche, mit der Oberaufsicht betraute Chefredakteur des Blattes, mit dem der (auf der

2 Die anderen Zeitungen waren die *Neue Zeit* mit dem Untertitel „Olmützer Blätter für nationale Interessen“ (später „Organ des Vereins der Deutschen in Mähren“, 1848-1902) und die *Olmützer Zeitung* als „Organ für konservative Interessen“ (1875-1904).

3 Im Jahre 1880 lebten in Olmütz 12 879 Deutsche und 6 123 Tschechen. Nach der Entstehung der Tschechoslowakei und auch während des 2. Weltkriegs stellten die Deutschen 20-30 % der Stadtbewohner dar (SCHULZ 2002: 191, 220, 223, 227, 261).

letzten Seite jeder Ausgabe angeführte) Herausgeber und verantwortliche Redakteur Wilhelm Seethaler alle wichtigen Fragen konsultierte (FÖHNER 1930: 137-139).

2. Definition von Zwillingsformeln

In den untersuchten Leitartikeln wurden 67 verschiedene Zwillingsformeln (Types), insgesamt 91 Exemplare (Tokens) festgestellt, ungefähr eine ZF pro 5,4 Äußerungen (bzw. pro 22,5 Zeilen).⁴ Als Zwillingsformeln werden Verbindungen von zwei semantisch verwandten Wörtern der gleichen Wortart bezeichnet, die durch eine Konjunktion, Präposition oder asyndetisch verknüpft sind (vgl. Abschnitt 4). In den meisten ZF im Korpus (64) wurden die Komponenten durch die Konjunktion *und* verbunden, je einmal durch *oder* (*diese oder jene*) und *wie* (*nach wie vor*), einmal durch Präpositionen (*von Zeit zu Zeit*). Eine ZF, deren Komponenten durch *und* verbunden sind, *Wort und Tat*, wurde nur formal abgewandelt⁵ verwendet: *Wir halten uns nicht an Worte, wir halten uns besser an die Thaten* (08.07., 1/18)⁶; *Das deutsche Volk hielt sich an die Thaten des Herrn Grafen Taaffe und fand, daß diese gar nicht zu den Worten, welche der Ministerpräsident durch seine Leibtrabanten verkünden ließ, stimmen wollten* (01.07., 2/3). Die freie Verwendung, Gegenüberstellung ihrer Komponenten (als Anspielung auf die ZF) ist aber so geläufig, dass sie sowohl in älteren als auch in den heutigen Wörterbüchern erwähnt wird, d.h. neben *wort und that* / (selten): *that und wort* / *worten und thaten* / (gelegentlich): *thaten und worten* bzw. *[etw.] mit Wort und Tat [unterstützen]*, *[etw.] in Wort und Tat [dokumentieren]*⁷ „mit Reden und Handeln“ (DÜ 1947; D11: 886)⁸ auch: „in freierer, korrespondierender beziehung, [...] sofern reden und handeln

4 Zehn ZF wurden mehrmals (2-, 3-, 4- oder 8-mal) verwendet. Die Leitartikel waren unterschiedlich lang (100 bis 165 Zeilen, 20 bis 52 Äußerungen, d.h. durchschnittlich 137 Zeilen bzw. 32 Äußerungen). Unter Äußerungen werden satzwertige Ausdrücke ohne finites Verb sowie einfache und komplexe Sätze verstanden. Ihre Länge war allerdings sehr unterschiedlich (von einem Wort bis zu 42 Zeilen). Die Frequenz der ZF-Verwendung hat auch variiert: von keiner ZF oder einer pro 20 Äußerungen / 121 Zeilen bis zu einer ZF pro 1,3 Äußerungen / 4 Zeilen in dem bereits erwähnten Leitartikel vom 03.07.1880.

5 Zu den Modifikationen von Phrasemen s. BURGER (2007: 27-28, 160-170).

6 In den Zitaten wird die Schreibweise des Originals beibehalten. In Klammern wird der Erscheinungstag des Leitartikels mit der betreffenden ZF (ohne Jahr, da es immer 1880 ist), die Spalte und die Zeile angegeben.

7 In eckigen Klammern stehen Wörter aus einem typischen oder konkreten Kontext, die nicht als Komponenten eines Phrasems angesehen werden. Für fakultative Phrasemenkomponenten werden runde Klammern verwendet.

8 Zu den Abkürzungen für die verwendeten Wörterbücher vgl. das Literaturverzeichnis.

nicht als Einheit gesehen, sondern ihre Beziehung als problematisch oder gegensätzlich beurteilt wird“, z. B. *der worte sind genug gewechselt, laszt mich auch endlich thaten sehn* (DW 30, 1516-1517 u. 1539⁹) oder *er sollte seinen Worten Taten folgen lassen!* (DU 1947).

In den Leitartikeln kamen noch vier Wortpaare aus zwei gleichen mit einer Präposition verbundenen Komponenten vor: *Tag für Tag* (01.07., 1/39); [*in Wien folgen*] *Feste auf Feste* (23.07., 1/36); [*wo*] *Glied an Glied [sich reiht]* (08.07., 2/40); *Jahr an Jahr [geht vorüber]* (20.07., 4/10). Die Frage, ob es sich um Zwillingsformeln, „Wiederholungswortpaare“ (SCHIPPAN 2001: 121) oder um Modellbildungen (Phraseoschablonen), d. h. Phraseme, die „nach einem Strukturschema gebildet [sind], dem eine konstante semantische Interpretation zugeordnet ist und dessen autosemantische Komponenten lexikalisch (mehr oder weniger) frei besetzbar sind“ (BURGER 2007: 45), wird nicht einheitlich beantwortet.¹⁰ Zum Beispiel *Schulter an Schulter* wird als Zwillingsformel (BURGER 2007: 46; PALM 1995: 48), aber auch als Modellbildung bzw. Phraseoschablone (PALM 1995: 69; BURGER u. a. 1982: 30, 38) bezeichnet. Als Kriterium für die Abgrenzung sollte die Substituierbarkeit verwendet werden: Wenn in dem semantischen Rahmen, der durch ein Strukturschema vorgegeben ist, lexikalische Substitutionen möglich sind, wie z. B. in den Modellen Substantiv *für* Substantiv (vgl. *für* „in Verbindung mit zwei gleichen Substantiven zur Angabe der Aufeinanderfolge ohne eine Auslassung“, z. B. *Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr* „jeden Tag / Monat bzw. jedes Jahr, immer wieder in regelmäßiger Folge“, D11: 755; DU 625, 901, 1162; DW 21, 49), Substantiv *auf* Substantiv (vgl. *auf* „in Verbindung mit zwei gleichen Substantiven zur Angabe der Wiederholung, der direkten Aufeinanderfolge“, z. B. es folgte *Welle auf Welle / Angriff auf Angriff*, DU 186; DW 1, 610-611; DW 12, 1295 u. 2406) oder Substantiv *an* Substantiv (vgl. *an* „in Verbindung mit zwei gleichen Substantiven zur Angabe der Vielzahl oder der Regelmäßigkeit einer Reihe, auch der Nähe“, z. B. *dort steht Haus an Haus / liegt Dorf an Dorf, sie standen Kopf an Kopf*, DU 133, 1001; W 167; DW 1, 287 u. 610-611; 8, 25), sind solche Phraseme als Modellbildungen zu bezeichnen. Die Ausdrücke, die keine Substitution zulassen, wie *von Zeit zu Zeit* „gelegentlich“, sowie – als Grenzfall – Wendungen wie *Arm in Arm* „eingehakt“ und *Hand in Hand* „sich an den Händen haltend“, die nur auf diese Substantive beschränkt sind, gelten dann als Zwillingsformeln. Zwillingsformeln sind deshalb auch die Wortpaare *Hand in Hand* in der übertragenen Bedeutung „gemeinschaftlich,

9 Die erste Ziffer gibt den Band, die weitere(n) die Seite(n) des Wörterbuchs an.

10 Čermák fasst beide Typen unter Binomialen zusammen (ČERMÁK 2007: 414-429).

zusammen“ (FLEISCHER 1997: 108)¹¹ oder *Kopf an Kopf* in der Bedeutung „(in einem Wettbewerb o. Ä.) gleichauf“ (D 402).¹²

Die Wortverbindung *Jahr an Jahr* [*geht vorüber*] entspricht nicht dem oben erwähnten Modell mit der Präposition *an* und lokaler Bedeutung und ist weder in den konsultierten Wörterbüchern (s. Literaturverzeichnis) noch in den öffentlich zugänglichen Korpora der geschriebenen Sprache des *Deutschen Referenzkorpus DeReKo* am IDS Mannheim (weiter C) noch im Internet (I, <<http://www.google.cz>>) belegt – im Unterschied zu Verbindungen wie *ein/das (alte/zweite/...) Jahr geht vorüber* (ca 147-mal) oder *Tag für Tag* (7-mal) / *Jahr für Jahr* (1-mal) *geht vorüber*, *Woche um Woche* (2-mal) / *Tag um Tag geht vorbei* (5-mal I, 04.03.2011), *Tag um Tag* / *Jahr um Jahr verging* „ein Tag/Jahr nach dem anderen“ (pathetisch, DI 829; DU 1741; W 1289), ggf. *Jahr auf Jahr verging* (in einem Märchen der Brüder Grimm, vgl. C). Es kann sich um einen Fehler handeln, eine Kontamination mit Wortverbindungen wie *so reihte sich Jahr an Jahr* (3-mal C), *wieder/gleichförmig/bier reiht sich/fügt sich Tag an Tag* (3-mal C), ggf. unter dem Einfluss der Rektion des Verbs in einer anderen Bedeutung (*an einer Sache vorübergeben*, DU 1874).

Als Modellbildungen (und nicht ZF) werden noch zwei Wortverbindungen aufgefasst, und zwar *hundert und hundert* [*Exemplare*] (30.07., 2/39) und *hunderte und tausende* (30.07., 2/34), vgl. *und* „verbindet Wortpaare u. gleiche Wörter und drückt dadurch eine Steigerung, Verstärkung, Intensivierung, eine stetige Fortdauer aus“ (DU 1757), vgl. *Hunderte und Hunderte* / *hunderte und hunderte* (8-mal C), [*in*] *hundert und hundert* [*wachsen*] (DW 27, 107); *Tausende und Tausende* / *tausende und tausende* (+ Substantiv, 3-mal C); *Millionen und Millionen* (+ Subst., 21-mal C); *Hunderte und Tausende* / *hunderte und tausende* (+ merkmalloses Subst., 11-mal C / *von Menschen, Tieren*, W 663 / + Gen., DW 19, 917); *Hunderte und Millionen* + Subst. (1-mal C); *Tausende und Zehntausende* + Subst. (4-mal C) u.Ä. Die Wortverbindungen *jmd. sein und bleiben* (24.07., 4/42; 31.07., 4/47) und (im MT-Korpus nicht belegt) *jmd./etw. werden und sein/bleiben* (vgl. „wir unterscheiden hier *sein* und *bleiben*, *werden* und *bleiben*: *er ist und bleibt gesund*; *er ward und blieb gesund*“, DW 2, 91-92; *jmd./etw. wird/wurde und ist/war etw.* [= Subst. / Adj. / Part.], 17-mal C) werden jedoch aufgrund der Beschränkung auf diese drei Verben schon den Zwillingsformeln zugeordnet – es geht allerdings um einen Grenzbereich zur Modellbildung Verb *und* Verb, z.B. *er lief und lief*, *es regnete und regnete* (DW 24, 409; DU 1757).

11 Wie im verbalen Phrasem (*mit jmdm.*) *Hand in Hand arbeiten* „so (mit jmdm.) zusammenarbeiten, dass man sich gegenseitig ergänzt, sodass im Arbeitsablauf Stockungen vermieden werden“ (DU 751).

12 Z. B. *Bis zuletzt lagen die beiden Kandidaten Kopf an Kopf in der Gunst der Wähler*. (D 402), im Unterschied zum Satz *Die Zusbauer standen Kopf an Kopf*, d. h. „dicht gedrängt“ (DU 1001). Dieser Unterschied wird in D11 nicht beachtet (D11: 434).

Zwischen den Zwillingsformeln und Modellbildungen gibt es also fließende Übergänge. Nach Burger könnte man die ZF (neben den komparativen Phrasemen) als Spezialfälle von Modellbildungen auffassen (BURGER 2007: 46). Der sehr starken Wirkung des iterativen strukturellen Modells, das sehr alt und in vielen Sprachen verbreitet ist, wird die Entstehung der nichtidiomatischen Wortpaare zugeschrieben (ČERMÁK 2007: 51). Solche Wortpaare kommen auch im untersuchten Korpus vor. Da sich der Idiomatizitätsgrad jedoch mit der Zeit und parallel zum Grad der Stabilisierung ändern kann, werden zuerst in folgender Übersicht die Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen den Zwillingsformeln im MT und in Wörterbüchern bzw. in den anderen für die Belege herangezogenen und bereits erwähnten Textkorpora beschrieben.¹³ Von den Wörterbüchern wurde einerseits das *Deutsche Wörterbuch* (DW) der Brüder Grimm verwendet, das den deutschen Wortschatz in seiner Entwicklung und seinem Gebrauch von der Mitte des 15. Jh. bis zur Bearbeitungsgegenwart (1838 bis 1960) darstellt, andererseits die im Literaturverzeichnis angeführten heutigen Wörterbücher. Bei jeder ZF wird neben der Form im Text und in anderen Belegquellen auch die in den Wörterbüchern erwähnte Bedeutungserklärung angegeben (mit den in den Anmerkungen 6 bis 9 erläuterten Hinweisen).

3. Klassifikation der Zwillingsformeln unter geschichtlichem Aspekt

Als Ergebnis des Vergleichs der Zwillingsformeln aus dem MT mit den Wörterbuchangaben und unter Berücksichtigung der Klassifikation der phraseologischen Belege aus älteren Texten von Burger (BURGER 2007: 131ff.) lassen sich die exzerpierten ZF folgenden Gruppen zuordnen:

3.1. Identische Zwillingsformeln

Von den insgesamt 55 im MT und in den heutigen Belegquellen identischen ZF sind 43 nicht nur in den heutigen Wörterbüchern bzw. Korpora, sondern (auf unterschiedliche Weise, s. u.) auch im DW belegt. Das gilt auch für eine zur Trillingsformel erweiterte ZF. Bei 30 Zwillingsformeln entspricht dabei die Reihenfolge der Komponenten im MT der laut den älteren wie neueren Belegquellen häufigeren: (1) *jmd. sein und bleiben* (24.07., 4/42; 31.07., 4/47; DW 2, 91-92; DWDS; 14 038-mal C), vgl. *und* „verbindet Wortpaare u. gleiche Wörter u.

13 Das Internet, das nur eine Sammlung von Texten ist, aber die Kriterien eines linguistischen Korpus nicht erfüllt (SCHERER 2006: 74) wurde nur dann konsultiert, wenn eine Zwillingsformel nicht anders belegt werden konnte. Es wird dann die Zahl der ‚relevantesten‘ Belege angegeben, die beim Anklicken der letzten Seite mit Belegen für die jeweilige ZF festgestellt wird, da dabei alle einem Beleg sehr ähnlichen Belege aussortiert werden.

drückt dadurch Steigerung, Verstärkung, Intensivierung, eine stetige Fortdauer aus“ (DW 24, 409; DU 1757); (2) *Art und Weise* (intensivierend) „Art, Form, wie etw. verläuft“ (01.07., 4/9; DW 1, 572; 28, 1051 u. 1068-1069; DU 177, 1909; WP 110); (3) *Kaiser und Reich* (03.07., 1/9, 3/5); *die Kaisertreue und die Reichstreue* (03.07., 3/11), vgl. *Kaiser und Reich* (Amtsspr. DW) „der gesammte Reichskörper als politisches Ganzes“ (DW 11, 38; DU 1375; 95-mal C) / *Reich und Kaiser* (3-mal C); (4) *diese oder jene [Partei]* (30.07., 1/26), vgl. *dieser/-e/-es oder jener/-e/-es* (+ Subst.) „einer oder der andere beliebige innerhalb eines paares oder einer reihe“ bzw. „mancher, manch einer“ (DW 10, 2306; 2, 931 u. 1139; mit Subst. ca 36-mal DW; D11: 167; 3221-mal C); (5) *Folge und Wirkung* (30.07., 1/22; 4-mal DW;¹⁴ 1-mal C) / *Wirkung und Folge* (3-mal DW; 1-mal C); *Ursache, Wirkung und Folge* (2-mal C); (6) *Glanz und Herrlichkeit [von etw.]* (03.07., 1/32; DW 7, 7621; 11-mal C); (7) *Gut und Blut* „Besitz und Leben“ (24.07., 2/15; DW 9, 1357; 2, 172; W 587; DWDS; 30-mal C);¹⁵ (8) *Recht und Gesetz* (08.07., 2/33; DW 14, 376-377; 1825-mal C); *gegen Recht und Gesetz (verstoßen)* „wider das geltende Recht“ (vgl. DU 1364; WP 1651);¹⁶ / *Gesetz und Recht* (86-mal C); (9) *Recht und Ordnung* (08.07., 3/13; DW 13, 1331; 5, 2456-2457; insgesamt 17-mal DW; 2040-mal C) / *Ordnung und Recht* (30-mal C); (10) *Staat und Land* (20.07., 4/29, 48); *von staats- und landeswegen* (3/8); *Staats- und Landesgebäude* (3/30), vgl. *Staat und Land* (DW 16, 1571; 28-mal C)¹⁷ / *(Stadt/Gemeinde/Kreis/...) Land und Staat* (26-mal C); *länder und staaten* (4-mal DW); (11) *jmds. Treue und Tugend* (03.07., 1/18), vgl. *(jmds./die/ gegenseitige/...) Treu(e) und Tugend* / *Tugend und Treue* (DW 22, 321 u. 1612; 3-mal C / DW 22, 1612; 28, 974; 1-mal C) und *tugend* „im 17. bis 19. jh. gefühlsmäßig betont, an *treue* und *redlichkeit* angelehnt und als besondere deutsche art welscher leichtfertigkeit gegenübergestellt“ (DW 22, 1608); (12) *von Zeit zu Zeit* „gelegentlich“ (21. 07., 4/3; DW 31, 547; 26, 761; 32, 192; D11: 901; WP 2427); (13) *deutsch und frei* (patriotisch¹⁸, s. Kontexte) (08.07., 3/23;¹⁹ DW 28, 265; Anspielung auf patriotische

14 Eine genaue Stelle im DW wird angegeben, wenn eine ZF (a) unter einer ihrer Komponenten oder (b) unter einer einzigen anderen oder (c) mehrmals unter ein und derselben anderen Komponente angeführt wird.

15 Vgl. *Gut und Blut (auf)opfern/hingeben/einsetzen/...; mit Gut und Blut für etw. eintreten/...; Opfer na Gut und Blut* u.a. „Besitz und Leben (opfern/hingeben/...)“ (W 587; DWDS; 30-mal C).

16 Zur Variante vgl. *willkürlichkeiten* als „verstöße gegen recht und gesetz“ (DW 30, 217).

17 Dagegen: *in Stadt und Land* (geh. DU; veraltet D11, DU; selten, veraltet WP) „überall, allenthalben“ (D11: 725; DU 1595; WP 2003).

18 Zu dieser Konnotation vgl. *patriotisch* (oft auch abwertend, DU 1264).

19 Im Text in einem modifizierten Zitat verwendet: „Wir wollen sein, wie es die Väter waren, deutsch und frei“ (3/22-23). Vgl. „Wir wollen frey seyn, wie die Väter waren, [...]“ (Friedrich Schiller, Wilhelm Tell, II.2 [101], <http://de.wikisource.org/wiki/Wilhelm_Tell/Zweiter_Aufzug>, 22.03.2011).

Gedichte;²⁰ als Losung 3-mal C) / *frei und deutsch* (DW 4, 60; 27, 2939; 2-mal C); (14) *groß und stark* (24.07., 2/19; DW 17, 870-871; 9, 463; insgesamt 23-mal DW; BURGER 2007: 55; 349-mal C) / *stark und groß* (9-mal DW; 15-mal C); (15) *voll und klar [klingen]* (03.07., 3/2; DW 13, 1371; 15-mal C) / *klar und voll* (3-mal C), vgl. *klar* „wird [...] gern mit andern wörtern verbunden zu größerem nachdruck oder zu näherer bestimmung (DW 11, 994) oder „leichter steht überhaupt *voll* in freier anwendung im prädicat, wenn es durch ein zweites adj. gestützt ist“ (DW 26, 539); (16) *mit Fug und Recht* (24.07., 1/25), vgl. *mit fug / mit gutem fug und recht* (DW 4, 376-377); *fug und recht / recht und fug* (*zu etw. haben / haben etw. zu tun*) (DW 4, 376; 14, 371); *mit Fug (und Recht)* „mit voller Berechtigung“ (D11: 248; WP 626); (17) *seit Jahr und Tag* „seit längerer Zeit, seit vielen Jahren“ (23.07., 2/32; DW 21, 51; D11: 394; WP 1019);²¹ (18) *in Reih und Glied [stehen]* (Mil. W.; formell DI) „in strenge(r) Ordnung“²² (03.07., 1/28; DW 8, 25; 14, 638; D11: 621; ÖW 480; WP 1672), vgl. *in Reih(°) und Glied (an)treten/ marschieren/stehen /...* (DW ebd.; DI 656; S 199; W 1039); (19) *auf Schritt und Tritt* „überall(hin); ständig“ (28.07., 3/15; 31. 7., 1/21; DW 22, 682-683; D11: 685; WP 1867) / auch: *auf tritt und schritt* (DW ebd.); vgl. *schritt und tritt / schritte und tritte; [einem] auf allen schritten und tritten [nachgeben]* (DW 15, 1755); (20) *einzig und allein* „nur ... und niemand/nichts sonst“ (13.07., 2/12; DW 3, 357; D11: 190); (21) *ganz und gar* „völlig“ (07. 07., 2/35; DW 4, 1304; D11: 258) / (*gar und ganz*); urspr. auch *ganz gar / gar ganz* (DW ebd.); (22) *hie und da* (09.07., 1/30; DW 10, 1305-1306); vgl. *hier/hie und dort/ da* 1. „an einigen Stellen, mancherorts“; 2. „manchmal, von Zeit zu Zeit“ (D11: 361); (23) *nach wie vor* „noch immer, wie bisher“ (23.07., 4/42; DW 13, 10; 26, 807; D11: 536; WP 1433) / *vor wie nach* (DW 13, 10); vgl. auch *wie vor so nach / vor und nach* (DW 13, 10; 26, 807); (24) *nie und nimmer* (ugs. WP) „niemals, unter keinen Umständen“ (30.07., 3/40; DW 13, 739; D11: 552; WP 1480).

20 Vgl. das Gedicht *Der Rhein* von R. E. Prutz, 6. Strophe: „Euch gilt mein Ruf, ihr Fürsten und Vasallen, / In deren Händen unser Schicksal liegt! – / Euch Deutschen gilt es, nah und fern, euch allen, / Soweit ein Hauch von deutschem Munde fliegt: / Mit euch zuerst müsst ihr den Kampf beginnen! / Soll unverführt von heiserem Geschrei / Und ungetrübt des Rheines Welle rinnen, / So seid zuerst ihr selber *deutsch und frei!*“ (Hervorhebung von M. K., vgl. <<http://www.von-fallersleben.de/deutschlandlied-2.html>>; <http://www.wir-rheinlaender.lvr.de/patriotismus/kaiser_wilhelm_2.htm>) oder die Romanze *Der Verbannte* von W. Müller: „Schlag *deutsch und frei*, mein armes Herz / Im freien deutschen Lande! [...]“ (H.v.m., s. <http://www.archive.org/stream/publications13modeuoft/publications13modeuoft_djvu.txt>, 14.03.2011).

21 Vgl. auch: *(über/in/vor/auf) jahr und tag* „die ursprüngliche rechtsformel *jahr und tag* bezeichnet die volle, noch durch eine zugabefrist verstärkte summe eines jahres.“ (DW 10, 2237-2238)

22 Vgl. 1. „die ordnung einer abtheilung nach längs- und seitenrichtung“; 2. „für nicht militärische kolonnen (aufzüge u. dgl.)“; 3. „sehr häufig uneigentlich auf menschen und dinge angewandt, wobei der begriff sich oft abschwächt zur bezeichnung der gemeinschaft oder einer sichtbaren ordnung.“ (DW 8, 25; 14, 638)

In diese erste Gruppe gehört auch die onymische ZF *Böhmen und Mähren*, einmal formal modifiziert, einmal durch *Schlesien* zu einer Trillingsformel erweitert (dazu mehr unten): (25) *Böhmen und Mähren* (01.07., 4/32; 09.07., 1/24; 28. 07., 3/30); *in Böhmen und in unserem engeren Heimatlande* (08.07., 1/29); *Böhmen, Mähren und Schlesien* (14.07., 2/17, s. u.); vgl. *Böhmen und Mähren* (6-mal DW; 747-mal C) / *Mähren und Böhmen* (2-mal DW;²³ 16-mal C).

Eine Zwillingsformel ist zwar im DW belegt, aber in einer weniger stabilen Form (eine Komponente wird erweitert): (26) [*durch jmds. Hände*] *Kraft und Fleiß* (03.07., 3/10), vgl. *mit kraft und mit emsigem fleisz* (DW 14, 1391) und zu den ZF mit *kraft*: „durch den zusatz [wird] die art und äuserung der kraft näher bezeichnet“ (DW 11, 1935); *Kraft und Fleiß* / *Fleiß und Kraft* (2-mal / 2-mal C).

Fünf (bzw. sechs, s. u. unter d) der in den MT-Texten verwendeten ZF unterscheiden sich von den heutigen nur orthographisch. Die orthographischen Unterschiede werden jedoch bei der Beurteilung der Übereinstimmung nicht beachtet, weil die deutsche Rechtschreibung im 19. Jahrhundert noch nicht einheitlich geregelt war. Das *Orthographische Wörterbuch der deutschen Sprache* von Duden wurde erst im Jahre 1880 veröffentlicht (d. h. in demselben Jahr, aus dem die analysierten Texte stammen); die Einheitsschreibung wurde dann 1901 festgelegt (SCHMIDT 2004: 158). Kleine formale Abweichungen in der Schreibweise eines Wortes sind manchmal – aufgrund des Vergleichs mit anderen Belegen desselben Phrasems im MT – auch nur (Druck-) Fehler. In den identischen sowie anderen ZF wurden folgende orthographische Unterschiede festgestellt:

- (a) *th*²⁴ statt *t*: (27) *Muth und Kraft* (31. 7., 4/42, 45; 8-mal DW)²⁵ / *Kraft und Muth* (31.07., 1/4; 9-mal DW), vgl. *Mut und Kraft* (431-mal C) / *Kraft und Mut* (335-mal C). In einer modifizierten Form, als (übliche) Anspielung auf eine ZF: (28) *Wir halten uns nicht an Worte, wir halten uns besser an die Thaten* (und noch ein Beleg derselben ZF, s. o.); vgl. auch (56) *Thaten und Weisen*, Gruppe 3.2.;
- (b) *c* statt *k*, s.u. (52) *Cultur und Sitte*;
- (c) Großschreibung statt Kleinschreibung: (29) *mit jmdm. durch Dick und Dünn geben* (09.07., 3/7; zu ZF als Bestandteil von verbalen Phrasemen s. u.); vgl.

23 Unter ein und demselben Lemma (*weibrauch*) werden beide Reihenfolgen verwendet: „die form w(e)iroch, vom 14. bis 16. jahrh. häufig von *Mähren und Böhmen* bis Elsass und Nordschweiz [...]. noch häufiger ist *weirach* [...]. auch diese form reicht von *Böhmen und Mähren* bis Strazburg und Basel [...].“ (DW 28, 734)

24 Es ist ein Beleg dafür, dass diese Schreibweise, die im 15./16. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte, in Resten noch bis den Anfang des 20. Jh. erhalten blieb (SCHMIDT 2004: 304).

25 Vgl. *mut* „in formelhafter verbindung mit *herz*, was den sinn eindringlicher macht“ und „in ähnlicher verbindung mit andern substantiven“, u. a. *muth und stärke* (DW 12, 2792).

(mit jmdm.) durch dick und dünn geben „ohne auf hindernisse zu achten auf sein ziel losgehen“ (DW 2, 1075); mit jmdm. durch dick und dünn geben „jmdm. in allen Lebenslagen beistehen“ (D11: 165); (30) von Nah und Fern (03.07., 1/16), vgl. aus/von nah und fern (kommen/...) (geh. DU) „von überall her“ (4-mal DW; DU 1190; D11: 541; S 19; WP 1445); nah und fern (DW 3, 1532; 13, 282) / aus/von fern und nah (DW 3, 1533; 13, 285; DU 1190);

- (d) Kleinschreibung statt der kodifizierten Großschreibung findet man bei einer der Realisierungen der ZF *Staat und Land*, die im präpositionalen Phrasem *von + Gen. + wegen* verwendet wird, das im Unterschied zur heutigen Kodifizierung zusammen- und nicht getrennt geschrieben ist: *von staats- und landeswegen* (vgl. *von Staats wegen*, D1: 821; 371-mal C; *von Staats- und Landes wegen*, I, 08.03.2011; allerdings auch: *von staatswegen* (11-mal C – in der dt. u. österr. Presse, 1990-2007).

Bei drei im MT und heute identischen ZF und einer Trillingsformel stimmt die Reihenfolge ihrer Komponenten mit der heute häufiger belegten überein, unterscheidet sich aber von den Angaben im DW, wo mehr Belege für die andere Reihenfolge angeführt sind:²⁶ (31) *Amt und Gericht* (14.07., 1/35; 4-mal C); *Ämter und Gerichte* (14-mal C), vgl. *ämter und gerichtsbearbeitungen* (DW 1, 281) / *Gericht und Amt* (2-mal C), vgl. *gericht und amt* (DW 5, 3648); *Gerichte und Ämter* (5-mal C; DW 1, 1184); (32) *die Auslegung und Deutung, welche etw. erfährt* (30.07., 1/21; zur Form s.u.); vgl. *Auslegung und Deutung* (3-mal C) / *deutung und auslegung* (DW 24, 973); *die deutung oder auslegung [dieses ... bildet]* (DW 14, 1136);²⁷ (33) *Stein und Fels* (03.07., 1/29; DW 17, 183; 15-mal C) / *fels und stein* (DW 18, 1971 u. 2001; insgesamt 10-mal DW). Was die Trillingsformel *Böhmen, Mähren und Schlesien* betrifft (s. o. 25), überwiegt in den DW-Belegen eine andere Position der Komponente *Schlesien*: *Schlesien und Böhmen* (6-mal DW; 9-mal C; vgl. *Schlesien, Böhmen, Polen*, DW 15, 1613) / *Böhmen und Schlesien* (2-mal DW; 24-mal C; vgl. *Ungarn, Böhmen und Schlesien*, DW 16, 905); (*Böhmen,*) *Mähren und Schlesien* (65-mal C) / (*Böhmen,*) *Schlesien und Mähren* (7-mal C).

Dreizehn Zwillingsformeln sind im MT und heute identisch, aber im DW entweder nur in einer anderen Form (derselben oder einer anderen Wortart)

26 Für die Komponentenabfolge in ZF und ihre Stabilisierung werden der Sprachrhythmus und die Vokalharmonie als ausschlaggebende Faktoren genannt: die klangmäßig ‚schwerere‘ Komponente (die 1. mit der größeren Silbenzahl, 2. mit dem längeren oder 3. mit dem dunkleren Stammvokal) tritt an die zweite Stelle. Es finden sich allerdings Gegenbeispiele, da auch inhaltliche Gesichtspunkte wie soziale Wichtigkeit des Bezeichneten zur Entstehungszeit der ZF eine Rolle spielt (BURGER/LINKE 1998: 749f.; FIX 1985: 112).

27 Vgl. *eine Auslegung erfahren* (8-mal C) / *finden* (22-mal C; DW 8, 1403); *eine Deutung erfahren* (17-mal C) / *finden* (17-mal C).

belegt (3 ZF): (34) *kräftig und mächtig* (24.07., 2/19; 4-mal C) / *mächtig und kräftig* (3-mal C), vgl. *Kraft und Macht* (DW 11, 1933 u. 1939; insgesamt 21-mal DW; 53-mal C)²⁸ / *Macht und Kraft* (8-mal DW; 30-mal C); (35) *Wahrung und Erhaltung* (13.07., 2/12; 1-mal C; 148-mal I) / *Erhaltung und Wahrung* (4-mal C; 122-mal I, 10.03.2011), vgl. *wahren und erhalten* (DW 27, 778; 2-mal C); (36) *richtig und wahrhaftig* (30.07., 3/29; 147-mal I) / *wahrhaftig und richtig* (77-mal I, 09.03.2011), vgl. *recht und wahr* (3-mal DW; 2-mal C) / *[etw. für] wahr und recht [achten]* (DW 27, 614); *wahr und recht haben* „recht haben“ (DW 27, 740-741); ggf. auch noch (37) *inhalts-schwer und bedeutungsvoll* (03.07., 2/1; 1-mal C), vgl. die Bedeutungserklärung von *prägnant*: „kurz und vielsagend, *gedankenschwer, inhalts- und bedeutungsvoll*“ (H.v.m., DW 13, 2057).²⁹ Oder sie sind im DW überhaupt nicht belegt (9 ZF): (38) *Ämter und Behörden* (21.07., 2/5; 658-mal C); *Amt und Behörde* (2-mal C) / *Behörden und Ämter* (264-mal C); (39) *die Einbeit und die Einigkeit* (13.07., 3/23), vgl. *Einbeit und Einigkeit* (10-mal C) / *Einigkeit und Einbeit* (2-mal C); (40) *Käuflichkeit und Gesinnungslosigkeit* (13.07., 4/14; 1-mal I), vgl. *gesinnungslos und käuflich* (1-mal I, 03.03.2011);³⁰ (41) *Kraft und Tragweite [der Mittel eines Politikers]* (13.07., 1/29; ca 29-mal I) / *Tragweite und Kraft* (10-mal I; 09.03.2011);³¹ (42) *(mit voller) Lust und Überzeugung* (21.07., 1/26), vgl. *(aus/mit) Lust und Überzeugung* (6-mal C);³² (43) *[ohne] Scheu und Zagen* (31.07., 4/39),³³ vgl. *(voll/mit/ohne) Scheu und Zagen* (14-mal I, 24.03.2011); (44) *Schule und Amt* (14.07., 1/20; 31.07., 2/22; 5-mal C); *Schulen und Ämter* (53-mal C) / *Amt und Schule* (31.07., 4/9; 28.07., 4/19; 2-mal C); *Ämter und Schulen* (39-mal C); (45) *die eine und einzige [Frage]* (30.07., 1/31), vgl. *der/die/das eine und einzige* + Subst. (36-mal C); (46) *scharf und fest [klingen]* (03.07., 3/2; 1-mal C; 127-mal I) / *fest und scharf* (97-mal I, 10.03.2011).³⁴

Sieben der im MT verwendeten Zwillingsformeln sind auch in den heutigen Referenzwerken belegt, in diesen Belegen überwiegt aber eine andere Variante: (a) der Singular einer der Komponenten statt des Plurals (dies auch im DW):

28 Auch: *kräftmächtig* „Steigerung von kräftig oder mächtig, nach der im 15./16. Jh. beliebten Bindung von *kräft* und *macht*“ (DW 11, 1952).

29 Im DW ist das Adjektiv *inhalts-schwer* 2-mal belegt, als Lemma kommt es da in der Form *inhalts-schwer* vor (DW 10, 2119).

30 Es geht allerdings um Belege aus dem Jahr 1905 und 1906.

31 Vgl. *Stärke und Tragweite* (DW 21, 1167; ca 14-mal I; wörtlich und übertr.) / *Tragweite und Stärke* (7-mal I, 09.03.2011). Zur *Tragweite* als journalistischem Schlagwort aus dem Jahr 1848 vgl. DW 21,1168; 24, 325.

32 Vgl. nur *mit voller/klarer Überzeugung* (DW 12, 623); *(mit/in) voller lust* (19-mal DW).

33 Am häufigsten *ohne Scheu und Zagen* (10-mal I, 24.03.2011). Vgl. weiter *furcht und scheu*; *ohn alle furcht und scheu* (DW 14, 2604); *ohne Furcht und Scheu* (3-mal C); *aus Furcht und Scheu* (1-mal C) / *Scheu und Furcht* (1-mal C). Weiter: *(ohne/mit/...) Zittern/Bangen/Angst/ Furcht/... und Zagen* (29-/5-/1-/1-mal C) u. a.

34 Vgl. nur *hart und scharff* (DW 14, 2182).

(47) *Ansehen und Würden* (28.07., 4/47; DW 8, 1717; 1-mal C); *Ansehen und Würde* (DW 30, 2068; insgesamt 6-mal DW; 21-mal C) / *Würden und Ansehen* (1-mal C); *Würde und Ansehen* (2-mal DW; 20-mal C); (b) die andere Reihenfolge der Komponenten. Die MT-Variante ist dabei auch im DW belegt: (48) *Sitte und Recht* (03.07., 3/5; 4-mal DW; 4-mal C); *Sitten und Rechte* (1-mal C) / *Recht und Sitte* (2-mal DW 21; 8-mal C); *recht und sitten* (vgl. DW 14, 376f.); *Rechte und Sitten* (2-mal C); (49) *unsere Mittel und Kräfte* (13.07., 1/32); vgl. (*jmds./alle/die/...*) *Mittel und Kräfte* (DW 13, 455; 38-mal C) / (*jmds./alle/die/...*) *Kräfte und Mittel* (71-mal C). Oder sie kommt im DW in anderen Formen vor: (50) *jmds. Ziel und Wege* (24.07., 4/7; 1-mal C);³⁵ *Ziel und Weg* (13-mal C); *ziele und wege* (DW 29, 1585) / *Wege und Ziel* (3-mal C); *Weg und Ziel* (3-mal DW;³⁶ 92-mal C); *wege und ziele* (DW 28, 1092); (51) *ein Klage- und Jammerruf* (28.07.; 3/35), vgl. *Klage und Jammer* (60-mal I)³⁷ / *Jammer und Klage* (DW 28, 889; 3-mal C; 138-mal I, 11.03.2011).³⁸ Oder sie ist im DW nicht belegt: (52) *Cultur und Sitte* (08.07., 2/6), vgl. *Kultur und Sitte* (5-mal C) / *Sitte und Kultur* (11-mal C); (53) *Größe und Einheit [eines Staates]* (03.07., 1/31; 1-mal C) / *Einheit und Größe [eines Staates]* (5-mal C).

Zwei ZF sind schließlich sowohl in den heutigen Referenzwerken, als auch im DW belegt, auch in der im Text realisierten Variante, die Wörterbücher unterscheiden sich jedoch in der Angabe der Bedeutungen dieser polysemen Phraseme: Die Verwendung der ersten ZF als Teil eines verbalen Idioms und die in den heutigen Wörterbüchern als einzige oder als erste angegebene Verwendung der zweiten ZF als scherzhaft-ironische Bezeichnung des Ehemanns wird im DW (noch) nicht erwähnt: (54) *Bomben und Granaten* 1. „eine art kennformel für das phänomen des krieges“ (20.07., 2/23; DW 8, 1841-1843; DWDS; ca 210-mal wörtlich C) / *Granaten und Bomben* (32-mal C, nur wörtlich); 2. *mit Bomben und Granaten durchfallen/(durchsauen/ durchrauschen/ durchsegeln)* (ugs. D11, DI, WP; veraltend, selten DI) „in einer Prüfung o. Ä. völlig versagen, ganz schlecht abschneiden“ (D11: 137; WP 305; DI 97; ÖW 111; ca 85-mal C); 3. (*potz*) *bomben und granaten!* (ugs. W, WP; veraltet WP) = Ausdruck ärgerlicher Überraschung (DW 8, 1842-1843; W 289; WP 305); (55) *jmds. Herr und Meister* (28.07., 1/24), vgl. einerseits *herr und meister* „befehlshaber, herrscher über irgend einen oder etwas“ (DW 10, 1131; 12, 1963); *meister* als Bezeichnung eines Lehrers, der einen Lehrling, Schüler oder Jünger unterweist, „namentlich von Christus“, wird gelegentlich zur Formel *herr und meister* erweitert (vgl. DW 12, 1953-1956; 10,

35 So auch in der Überschrift *Ziel und Wege* eines nicht analysierten Leitartikels (16.06.1880).

36 Vgl. *zielweisend* „weg und zielweisend“ (DW 31, 1101).

37 Vgl. *da hilft kein Klagen und Jammern* (neutr./geh.) „laut klagen hilft nichts (man muss etw. unternehmen, aktiv werden)“ (WP 1024).

38 Vgl. *jammer, klage und winslei* (DW 30, 411); *jammerklage, jammerklagen* (DW 10, 2255).

1126), in dieser Bedeutung auch *meister und herr* (DW 14, 400)³⁹. Andererseits *mein/jmnds. Herr und Meister/Gebietler* (scherzh. D11, DU; ugs. iron. WP) 1. „mein/jmnds. Ehemann“ (D11: 352; DU 797; WP 920; 2-/8-mal C); 2. (selten)⁴⁰ „mein/unser Vorgesetzter“ (WP 920); (*der/jmnds. Herr und Meister (sein)*) „jmnds. Befehlshaber, Vorgesetzter bzw. Lehrer (sein)“ (W 863; 124-mal C; außerdem 43-mal von Christus)⁴¹ / *jmnds. Meister und Herr* (3-mal C, von Christus).

3.2. Ausgestorbene Zwillingsformeln

Solche Zwillingsformeln wurden in den untersuchten Texten nicht festgestellt. Eine ZF scheint aber aufgrund des Vergleichs mit den Referenzwerken okkasionell geblieben zu sein (FLEISCHER 1997: 65-67). Es geht um die ZF im (ungefährten) Zitat des *Deutschen Weibelieds* von Matthias Claudius: (56) *in Thaten und in Weisen* (03.07., 1/21): „die, wie das deutsche Lied bekundet, „gar wackere Männer waren *in Thaten und in Weisen*““ (1/20, H.v.m.), vgl. die 4. Strophe: „*Die Barden sollen Lieb und Wein, / Doch öfter Tugend preisen, / Und sollen biedre Männer sein / In Thaten und in Weisen.*“⁴² Das Substantiv *Weise* ist hier in der Bedeutung „*die Verhaltensweise, Handlungsweise des Menschen*“ verwendet (DW 28, 1046), in der es im DW als Komponente einer synonymen ZF belegt ist, vgl. *weise(n)* und *werk(e) / werk(e) und weise(n)* „*die art, form, etwas zu tun*“ als eine der „*formelhafte[n] verbindungen in älterer sprache, in denen weise durch das hinzutretende wort nach einer seiner möglichen bedeutungsrichtungen hin verstärkt wird.*“ (DW 28, 1069f.; kein Beleg in C)⁴³

39 Vgl. die Bibelzitate *jr heisset mich meister und herr, und saget recht dran*. Johannes 13, 13 (DW 14, 400); *so nu ich enr herr und meister, euch die füsße gewasschen habe, so soll jr auch euch unternander die füsße wasschen*. Johannes 13, 14 (DW 12, 1953).

40 Diese Konnotation wird durch C-Belege nicht bestätigt, deshalb wird die ZF dieser und nicht der Gruppe 3.4. zugeordnet.

41 In Textkorpora ist die ZF auch als Erweiterung des Phrasems *sein eigener Herr sein* „unabhängig sein, sich nach niemandem richten müssen“ (D11: 352), vgl. *sein eigner Herr sein* (DW 10, 1131), belegt: *sein eig(e)ner Herr und Meister (sein)* (62-mal C), in derselben Bedeutung auch *irgendwo sein Herr und Meister sein* (1-mal C).

42 U. a. in FEUERZEIG/GERBACH (2002: 68).

43 Das Substantiv *Weise* hat die Bedeutung „Tun, Verhalten“ auch in der ZF *wort und weise* „reden und tun oder wort und verhalten“ (DW 28, 1071), die synonym zu *wort und that* bzw. *Wort und Tat* ist (DW 30, 1516-1517; DU 1947). *Wort und Weise* ist heute nur in der Bedeutung (geh.) „Text und Melodie eines Liedes“ (DU 1948, 1909; so auch im C) gebräuchlich.

3.3. Zwillingsformeln, die heute eine andere Form (morphosyntaktische Unterschiede oder Unterschiede in der lexikalischen Besetzung) aufweisen

Für eine ZF wurden Belege nur im Internet gefunden, für dieselbe Reihenfolge der Komponenten allerdings in einem einzigen Zeitungstext aus dem Jahr 1880, in jüngeren Texten kommt nur die andere Reihenfolge vor. Die meisten dieser Texte stammen allerdings auch aus dem 19. Jh. bzw. aus der 1. Hälfte des 20. Jh. Der Unterschied in der Deklinationsendung beim Substantiv *Glaube* kann ein (Druck-) Fehler sein, im Mittelhochdeutschen wurde das Substantiv allerdings nicht nur als schwaches Maskulinum, sondern auch als schwaches oder starkes Femininum dekliniert (DW 7, 7777; LEXER 1992: 823; SCHMIDT 2004: 278, 354-356). Die Bedeutungsbestimmung beruht auf den Wörterbuchangaben für die zwei zugrunde liegenden verbalen Phraseme:⁴⁴ (57) *bei jmdm. Glaube und Anklang finden* (24.07., 2/33); vgl. *Glauben und Anklang finden* (No. 51. *Provinzial-Correspondenz*, 18. Jg., 15.12.1880, S. 1.)⁴⁵ / *Anklang und Glauben finden* (7-mal I, 2. 3. 2011) (nachdrücklich D11; papierdeutsch DWDS; geh. WP) „geglaubt und mit Zustimmung, Beifall aufgenommen werden“ (D11: 48, 287; WP 64, 754; DWDS).

3.4. Zwillingsformeln, deren Bedeutung sich verändert hat

In dieser Gruppe geht es um 11 Zwillingsformeln, die oder deren Komponenten (s. u.) in den heutigen Wörterbüchern im Unterschied zum DW als gehoben, formell, pathetisch, selten oder veraltet markiert sind und die ggf. heute eher ironisch verwendet werden. Dieser Unterschied in den Konnotationen wird auch gegenüber der Verwendung im MT angenommen. Neben der in der Gruppe 3.3. erwähnten ZF gehören hierher: (58) *etw. lebt und webt in jmdm.* (8.7., 3/20), vgl. *leben und weben* (geh. D) „sich regen, voller Bewegung sein“ (DW 27, 2643-2646; D 439; DWDS); (59) *etw. vor etw. schützen und schirmen* (08.07., 2/10), vgl. *(jmdn./etw.) schützen und schirmen* (bes. betont) „jmdn./etw. schützen, etw. von jmdm. abhalten“ (DW 15, 216 u. 2129; 3-mal C) / *schirmen und schützen* (2-mal C, davon 1-mal in einem Märchen der Brüder Grimm), vgl. *schirmen* (geh.) „schüt-

44 Vgl. *(bei jmdm.) (keinen) glauben finden* (passiven sinnes, meist mit dinglichem subjekt, DW 7, 7808-7809); *jmd. findet (bei jmdm.) (keinen) Glauben (mit etw.) / etw. findet (keinen) Glauben* (nachdrücklich D11; papierdeutsch DWDS; geh. WP) „jmdm./einer Sache wird (nicht) geglaubt“ (WP 754; DU 699; D11: 287; DWDS); *bei jmdm./irgendwo (für etw.) (keinen/wenig/...) anklang finden* (DW 1, 381-382); *(bei jmdm./irgendwo) (großen/ starken/ viel/wenig/keinen/...) Anklang finden* „mit Zustimmung, mit Beifall aufgenommen werden“ (D11: 48; WP 64; ÖW 48; S 147; DI 22).

45 <<http://amtspresse.staatsbibliothek-berlin.de/vollanzeige.php?file=9838247/1880/1880-12-15.xml&s=2>> (02.03.2011).

zen“ (DU 1461); (60) *Tod und Verderben speien* (formell – path., selten; Geschütze u. Ä., DI) (03.07., 1/26; DW 16, 2079; DI 849, DWDS; 3-mal C);⁴⁶ (61) *Achtung und Auszeichnung* (30.07., 1/38; 41-mal im I in älteren Texten⁴⁷, 24.02.2011), vgl. *Auszeichnung* a) „Ehrung“, b) (veraltet) „das ehrende Herausheben vor anderen“ u. a. (DWDS); (62) [*in*] *Amt und Würden [eingesetzt werden]* (21.07., 3/35); [*zu*] *Amt und Würden [gelangen]* (28.07., 4/25), vgl. (*schon*) (*in*) *Amt und Würden (sein/stehen)* (oft iron. D11, DU, DI, WP; ugs. W; formell DI; geh. WP) „eine feste, gesicherte, offizielle Stellung (einnehmen/innehaben); ein Amt und die damit verbundenen Rechte (bekommen) haben“ (DW 30, 2063-2064; D11: 43; DU 132; DI 16; WP 47; ÖW 43; W 165); (63) [*für etw.*] *Blut und Leben [geben]* (03.07., 1/32), vgl. *Blut und Leben* (13-mal DW; 20-mal C)⁴⁸ / *Leben und Blut* (7-mal DW; 10-mal C)⁴⁹ und zu Konnotationen: *sein Leben für etw./[jmdn.] geben* (formell, path. DI 473); (64) [*in*] *Wehr und Waffen* (03.07., 1/22), vgl. (*mit/in*) *wehr und waffen* (DW 28, 150 u. 171 u. 177-178) / *waffe(n) und wehr* (selten) (DW 28, 153 u. 177) „keine tautologie, ergänzt sich vielmehr zum vollen sinn von ‚bewaffung zu schutz und trutz“ (DW 28, 176) und *Wehr und Waffen* (veraltet, poetisch, W 1382; 15-mal C); (65) *furchtlos und treu* (03.07. Schlagzeile, 1/33, 40; 3/3, 24; modifiziert 1/28-30; 2/39-40; 3/7-8., s.u.; ca 394-mal I, 14.03.2011); zitiert als Spruch auf dem Fahnenband, das die Kaiserin zum Fahnenweihfeste spendete (vgl. 1/36-40); unter anderem auch das Motto auf dem Wappen und der Fahne des Königs von Württemberg.⁵⁰ Sowohl im MT als auch in den I-Belegen wird die ZF als geflügeltes Wort verwendet, heute vor allem als Wahlspruch verschiedener Vereinigungen.

Um einen Unterschied nicht nur in Konnotationen, sondern auch in der denotativen Bedeutung geht es bei den Zwillingsformeln *sein eigen Fleisch und Blut* und *Sturm und Drang*. Die ZF (66) *sein eigen Fleisch und Blut* (09.07., 1/13) bezeichnet laut DW den ganzen Körper oder die Personen gleicher Abstammung (z. B. eigene Geschwister oder Kinder, DW 3, 1752-1753),⁵¹ im MT wird sie

46 Vgl. auch *speien* (geh., DU 1572).

47 Vgl. *ehrwürdig* „der Ehre, öffentlichen Achtung und Auszeichnung würdig“ (HEINSIUS 1828: 587).

48 Z. B. (*für jmdn./etw.*) *Blut und Leben (hingeben/geben/lassen/wagen/opfern/...); Blut und Leben fordern/jmdm. rauben; etw. mit Blut und Leben bezahlen/erkaufen; Blut und Leben sein* u.a.

49 Z.B. (*für jmdn./etw.*) *Leben und Blut (opfern/geben/...); jmds. Leben und Blut zu etw. brauchen.*

50 Vgl. u. a. STEIN (1825: 625). Zu *treu* in Wortpaaren vgl. *treu und fest* / *fest und treu; treu und standhaft* u.a. „vom verhältnis des führers zum untergebenen“ (DW 22, 250-251 u. 260); *treu* als „typisches lobendes zeugnispädikat für dienstboten, bes. in den mehr oder weniger synonymen verbindungen *treu und fleiszig, tren und zuverlässig, tren und ehrlich*“ (DW 22, 251).

51 Vgl. außerdem: *er ist auch fleisch und blut* „ein mensch, thut und leidet menschliches“; *ein mann von fleisch und blut* „ein lebhafter mensch, keine blosze erscheinung“ (DW 3, 1753).

auf die Angehörigen derselben Nationalität bezogen⁵², heute wird bei ihr eine engere Bedeutung, nur „eigene Kinder“, angegeben (geh., D11: 231; WP 586). Die zweite ZF, (67) *Sturm und Drang* (24.07., 1/5), wurde im MT-Beleg in der im DW erwähnten wörtlichen Bedeutung verwendet,⁵³ sie bezieht sich auf das Revolutionsjahr 1848 (s. u.). Heute wird sie primär als literaturwissenschaftlicher Terminus verstanden und so auch kodifiziert (DU 1641 – wie DW 2, 1334; 20, 584-585).⁵⁴ Die Verwendung in der wörtlichen Bedeutung (vgl. Belege im C wie *Sturm und Drang von Fußballspielern; beruflicher Sturm und Drang; voller Sturm und Drang etw. tun* u.a.) wird deshalb als Aktualisierung, semantische Modifikation interpretiert – was auch die Angaben im DW unterstützen (dass die ZF wörtlich „ernsthaft oder (oft) ironisch“ verwendet „wurde“, DW 20, 584-585).

Für die drei übrigen bei Burger erwähnten Gruppen (Phraseme mit unikalenen Komponenten, die früher zwar schon phraseologische, aber noch semantisch durchsichtige Wortverbindungen waren; Wortverbindungen, die heute phraseologisch sind, früher aber noch als freie Wortverbindungen oder als schwach phraseologische Verbindungen fungierten, und Wortverbindungen, die früher phraseologisch waren, heute aber univertbiert sind, BURGER 2007: 151-154) wurden im Korpus keine Beispiele gefunden.

4. Semantische und formale Charakteristik der Zwillingformeln

Die im MT verwendeten Zwillingformeln weisen unterschiedlichen Idiomatizitätsgrad auf (FLEISCHER 1997: 59f., 106f.; BURGER 2007: 46; BURGER u. a. 1982: 38; ČERMÁK 2007: 51-52, 414-429). Die Übergänge sind allerdings fließend. Die Bestimmung des Idiomatizitätsgrads bei den analysierten ZF beruht wieder auf den Angaben in den Wörterbüchern (s. ihre oben erwähnten Bedeutungserklärungen) und auf der Analyse der Bedeutung der ZF im jeweiligen Kontext – in den Leitartikeln des MT und ggf. in den Texten der kon-

52 Die ZF wird im Text im Dativ verwendet, wobei das attributive Adjektiv flektiert wird: *seinem eigenen Fleisch und Blut*. Die unflektierte Form kommt im Nominativ und Akkusativ vor (47-mal vs. 11-mal flektiert im C), im Dativ wird das Adjektiv meistens flektiert (vgl. die Belege im MT, in den Wörterbüchern sowie im C, wo das Phrasem im Dativ 10-mal flektiert und 5-mal unflektiert vorkommt). Im Genitiv ist die unflektierte Form im C 2-mal belegt, z.B. *des Bürgermeisters eigen Fleisch und Blut*.

53 Vgl. „eine gefühlgesättigte phrase, die für seelische dinge verwendet wurde“, z. B. Begeisterung (DW 20, 584-585).

54 Vgl. „nach dem neuen Titel des Dramas *Wirrwarr* des dt. Dramatikers F. M. Klinger (1752-1831) (Literaturw.): gegen die einseitig verstandesmäßige Haltung der Aufklärung revoltierende, durch Gefühlsüberschwang, Naturgefühl u. Freiheitsgefühl gekennzeichnete literarische Strömung in Deutschland von etwa 1767 bis 1785“ (DU 1641; DW 20, 584-585).

sultierten Korpora (C, I). Von den ZF sind daher 17 vollidiomatisch (*Amt und Würden* 2-mal; *mit jmdm. durch Dick und Dünn geben; diese oder jene* + Subst.; *einzig und allein; sein eigen Fleisch und Blut; mit Fug und Recht; ganz und gar; Gut und Blut; jmds. Herr und Meister; hie und da; seit Jahr und Tag; leben und weben; nach wie vor; von Nah und Fern; in Reib und Glied; auf Schritt und Tritt* 2-mal; *von Zeit zu Zeit*), 2 teildiomatisch (*Blut und Leben; bei jmdm. Glaube und Anklang finden*) und die meisten (48) nicht- bzw. schwach-idiomatisch (*Achtung und Auszeichnung; Amt und Gericht; Amt und Schule* 2-mal / *Schule und Amt* 2-mal; *Ämter und Behörden; Ansehen und Würden; Art und Weise; Böhmen und Mähren* 4-mal / *Böhmen, Mähren und Schlesien; Bomben und Granaten; Cultur und Sitte; deutsch und frei; die eine und einzige* + Subst.; *die Einheit und die Einigkeit; Folge und Wirkung; furchtlos und treu* 8-mal; *Glanz und Herrlichkeit; groß und stark; Größe und Einheit [eines Staates]; inhaltsschwer und bedeutungsvoll; Kaiser und Reich* 3-mal; *Käuflichkeit und Gesinnungslosigkeit; Klage und Jammer; Kraft und Fleiß; Kraft und Muth / Muth und Kraft* 2-mal; *Kraft und Tragweite; kräftig und mächtig; Lust und Überzeugung; jmds. Mittel und Kräfte; nie und nimmer; Recht und Gesetz; Recht und Ordnung; richtig und wahrhaftig; scharf und fest; Scheu und Zagen; etw. vor etw. schützen und schirmen; jmd. sein und bleiben* 2-mal; *Sitte und Recht; Staat und Land* 4-mal; *Stein und Fels; Sturm und Drang*;⁵⁵ *Thaten und Weisen; Treue und Tugend; voll und klar; Wahrung und Erhaltung; Wehr und Waffen; Worte und Thaten* 2-mal; *jmds. Ziel und Wege*. Zwei der nichtidiomatischen ZF sind aber Komponenten eines teildiomatischen Phrasems mit einem idiomatisierten Verb (mehr dazu s. u.): *Auslegung und Deutung erfahren* (vgl. *erfahren* 2b) (verblasst) „in irgendeiner Weise behandelt, verändert werden; eine Behandlung, Veränderung mitmachen, erleiden“, DU 510); *Tod und Verderben speien – speien* wird metaphorisch von Geschützen verwendet (DI 849). Die Tendenz, dass in den Leitartikeln den traditionellen (heute idiomatischen) Zwillingsformeln nachgebildete Wortpaare überwiegen (s.o.), wurde also auch für die Texte des MT bestätigt.

Die ZF können weiter verschiedenen Wortarten angehören und dann entsprechende syntaktische Funktionen ausüben. Im untersuchten Korpus wurden ZF aller vier autosemantischen Wortarten festgestellt: (a) Verbale Strukturen (3 Types / 4 Tokens) in prädikativer Funktion: *leben und weben; etw. vor etw. schützen und schirmen; jmd. sein und bleiben* 2-mal. (b) Substantivische Strukturen (47 Types / 63 Tokens), die in den Texten in verschiedenen Satzglied(teil)funktionen verwendet wurden: als Subjekt (*die Einheit und die Einigkeit; jmds. Mittel und Kräfte; Staat und Land* 3-mal, s. u.), als Objekt (*Ämter und Behörden; Ansehen und Würden; Blut und Leben*, s. u.; *Cultur und Sitte; Folge und Wirkung*, s. u.; *Käuflichkeit und Gesinnungslosigkeit; Glanz und Herrlichkeit; Größe und Einheit [eines Staates]; Kaiser und Reich* 2-mal, s. u.; *Klage und Jammer*, s. u.; *Kraft und Tragweite; Kraft und Muth / Muth und Kraft; Sitte und Recht; Wahrung und Erhaltung; jmds. Ziel und Wege*; modifiziert, s. o.: *Worte und Thaten* 2-mal; mit adjektiv-

55 Nicht-idiomatisch nur im betreffenden Text, sonst s. o.

scher Erweiterung einer der Komponenten: *sein eigen Fleisch und Blut*), als Adverbialbestimmung ([*mit*] *Achtung und Auszeichnung*; [*mit*] *Lust und Überzeugung*; [*mit*] *Muth und Kraft*, s. o.; [*durch*] *Art und Weise*; [*durch*] *Kraft und Fleiß*; [*in*] *Amt und Schule* 2-mal; [*in/zu*] *Amt und Würden*, s. u.; [*ohne*] *Scheu und Zagen*; *von staats- und landeswegen*, s. u.; *in Böhmen und in unserem engeren Heimatlande* als Modifikation von *Böhmen und Mähren*, s. u.), als prädikatives Attribut ([*in*] *Wehr und Waffen*) oder als Attribut (Genitivattribut: *Sturm und Drang*; *jmds. Herr und Meister*; Präpositionalattribut in der Aktantenrolle: *Bomben und Granaten*; *Gut und Blut*; *Treue und Tugend*; *Kaiser und Reich*, s. o.; *Recht und Gesetz*; *Recht und Ordnung*; oder in der adverbialen Funktion: [*in*] *Amt und Gericht*; [*aus/in*] *Schule und Amt*, s. o.; [*in/aus*] *Böhmen und Mähren* 3-mal und einmal zur Trillingsformel [*für*] *Böhmen, Mähren und Schlesien* erweitert; [*aus*] *Stein und Fels*). Vier dieser ZF wurden als Teil von Komposita (in den angegebenen syntaktischen Funktionen) verwendet: neben der schon erwähnten Adverbialbestimmung *von staats- und landeswegen* noch *die Kaisertreue und die Reichstreue*; *ein Klage- und Jammerruf* und *Staats- und Landesgebäude*. Einige der substantivischen ZF kommen nur in Form von Präpositionalgruppe, und daher nur als Adverbialbestimmungen vor: *mit Fug und Recht*; *seit Jahr und Tag*; *in Reih und Glied* (s. u.); *auf Schritt und Tritt* und mit zwei gleichen Substantiven *von Zeit zu Zeit* (weiter s. u.). (c) Die adverbiale Funktion haben dann natürlich auch ZF adverbialer Struktur (6 Types / Tokens): *einzig und allein*; *ganz und gar*; *hie und da*; *nach wie vor*; *von Nah und Fern* sowie *nie und nimmer*. (d) Adjektivische Strukturen (10 Types / 17 Tokens) kamen vor in der Funktion des Attributs (vorangestellt: *richtig und wahrhaftig* und mit einem Zahladjektiv *die eine und einzige*; nachgestellt *inhaltsschwer und bedeutungsvoll*), des Prädikativs (*deutsch und frei*; *groß und stark*; *kräftig und mächtig*) und der Adverbialbestimmung (*scharf und fest*; *voll und klar*; weiter s. u.). (e) Von den Strukturen mit Synsemantika wurde die pronominale ZF *diese oder jene* in der Funktion eines Artikelwortes verwendet.

In vier Fällen ist die ZF (eine adjektivische und 3-mal eine substantivische) Bestandteil eines verbalen Phrasems, das die Funktion des Prädikats (*mit jmdm. durch Dick und Dünn gehen*; *bei jmdm. Glaube und Anklang finden*; *Auslegung und Deutung erfahren*) oder des partizipialen Attributs hat (*Tod und Verderben speien*). Das Wortpaar *Tod und Verderben* kommt sowohl in Wörterbüchern als auch im Korpus C noch in Verbindung mit anderen Verben vor, z.B. mit *bringen*, *drohen*, *senden*, *verkündigen*, *wünschen* oder *sein* (DI 849; S 37, 200, 212; DW 31, 1342; 16, 576; 18, 2029; 30, 1872 – insgesamt 14-mal DW; 259-mal C). Da die Verben sonst stark variieren und jeweils ihre freie Bedeutung beibehalten, ist in solchen Fällen eher nur das Wortpaar als nominales Phrasem anzunehmen. Im Grenzbereich zwischen beiden Strukturtypen liegen noch vier ZF, die hier aufgrund des Vergleichs mit den Wörterbüchern und mit dem C-Korpus den substantivischen Strukturen zugeordnet werden – die ZF sind da (auch) ohne Verb oder mit vielen verschiedenen Verben angeführt: [*für etw.*] *Blut und Leben*

[geben]; in Reih und Glied [stehen]; [in] Amt und Würden [eingesetzt werden] / [zu] Amt und Würden [gelangen]. Die substantivische ZF *Folge und Wirkung* wird mit dem Funktionsverbgefüge *Auslegung und Deutung erfahren* verknüpft, was allerdings als Kontamination interpretiert wird (im DW und C ist nur *etw. zur Folge/Wirkung haben* oder *eine (bestimmte) Folge/Wirkung haben* belegt).

Zwei ZF sind schließlich Bestandteil von Zitaten: die substantivische ZF *Thaten und Weisen* wurde in der Anspielung auf das *Deutsche Weibelied* von M. Claudius (s. o.) adverbial verwendet und die adjektivische ZF *furchtlos und treu*, ursprünglich eine Losung auf einem Fahnenband, wurde fünfmal satzwertig zitiert und dreimal formal modifiziert, in zwei Teile getrennt (z.B. „[...] was die Väter furchtlos gegründet und treu gepflegt“, 03.07., 2/39-40), als Adverbialbestimmung verwendet. Außerdem kann die kodifizierte und als Attribut verwendete ZF *Gut und Blut* eine Anspielung auf die Kaiserhymne Österreichs 1854-1918 sein, vgl. „[...] Gut und Blut für unsern Kaiser, / Gut und Blut fürs Vaterland! [...]“.⁵⁶

Im untersuchten Korpus überwiegen daher deutlich substantivische ZF (69,2 % der 91 Tokens), was den Verhältnissen im Sprachsystem entspricht (VANĀKOVÁ 2000: 116). Danach folgen adjektivische (18,7 %), adverbiale (6,6 %), verbale (4,4 %) und schließlich synsemantische (1,1 %) Strukturen. Die Auswertung der Liste der gebräuchlichen deutschen ZF von W. Hofmeister (HOFMEISTER 2010) ergibt eine ähnliche Reihenfolge, sie umfasst nur mehr verbale als adverbiale Strukturen. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die adjektivischen Strukturen häufig adverbial verwendet werden (im MT-Korpus am meisten, 6-mal). In den Darstellungen werden deshalb beide auch zusammen angeführt (FLEISCHER 1997: 106).⁵⁷

Zwischen den Komponenten der Zwillingsformeln bestehen verschiedene semantische Beziehungen (FLEISCHER 1997: 106; LINKE u. a. 1994: 142-145). Ihre Komponenten sind: (a) Antonyme im weiteren Sinne: *mit jmdm. durch Dick und Dünn gehen; Worte und Thaten; hier und da; nach wie vor; von Nah und Fern; diese oder jene*. (b) Synonyme i. w. S. (d. h. eher Begriffe desselben Wortfelds): *etw. vor etw. schützen und schirmen; jmd. sein und bleiben; Achtung und Auszeichnung; Ämter und Behörden; Ansehen und Würden; Art und Weise; Auslegung und Deutung erfahren; Bomben und Granaten; Cultur und Sitte; die Einheit und die Einigkeit; Folge und Wirkung; mit Fug und Recht; bei jmdm. Glaube und Anklang finden; Glanz und Herrlichkeit; jmds. Herr und Meister; Käuflichkeit und Gesinnungslosigkeit; Klage und Jammer; jmds.*

56 <<http://www.wien-konkret.at/kultur/musik/hymne/oesterreichische-bundeshymne/>> (03.03.2011).

57 Vgl. konfrontativ für das Tschechische, aber auch sprachübergreifend ČERMÁK (2007: 416-418, 422-427). In der ZF-Liste von Hofmeister kommen (ohne Berücksichtigung von Modellbildungen) 60,8 % substantivische, 17,6 % adjektivische, 8,8 % verbale, 7,8 % adverbiale, 3,6 % synsemantische und 1,4 % partizipiale Strukturen vor.

Mittel und Kräfte; Schem und Zagen; Wahrung und Erhaltung; Wehr und Waffen; Recht und Ordnung; Staat und Land; Stein und Fels; Sturm und Drang; auf Schritt und Tritt; Thaten und Weisen; Tod und Verderben speien; die eine und einzige + Subst.; einzig und allein; ganz und gar; inhaltschwer und bedeutungsvoll; kräftig und mächtig; nie und nimmer; richtig und wahrhaftig; voll und klar [klingen]; in einigen Fällen könnte die Beziehung zwischen den Komponenten ggf. als Hyperonymie und Hyponymie gedeutet werden: *Amt und Gericht; Recht und Gesetz; Treue und Tugend;* bzw. könnten die Komponenten als Hyponyme zu demselben Hyperonym angesehen werden, z. B. *Amt und Schule / Schule und Amt* (Institutionen); *seit Jahr und Tag* (Zeitbegriffe). (c) Komplementärbegriffe i. w. S. (d. h. Begriffe, die keinen scharfen Gegensatz ausdrücken, sondern einander gewissermaßen ergänzen, ČERMÁK 2007: 419): *sein eigen Fleisch und Blut; Gut und Blut; in Reih und Glied; Kaiser und Reich; Sitte und Recht; Böhmen und Mähren / Böhmen, Mähren und Schlesien; Größe und Einbeit einer Sache; Kraft und Fleiß; Lust und Überzeugung; deutsch und frei; scharf und fest; furchtlos und treu;* dabei kann bei einigen ein Implikationsverhältnis deutlich sein: *Amt und Würden; Kraft und Tragweite; Blut und Leben; jmds. Ziel und Wege; leben und weben;* ggf. auch *Kraft und Muth / Muth und Kraft* und *groß und stark.*

Zwischen den Komponenten von ZF können auch verschiedene formale Beziehungen bestehen. Die üblichste und häufigste ist Unterschiedlichkeit – die Komponenten sind formal unterschiedlich. Das gilt in unserem Korpus nur für 3 ZF nicht, die Übereinstimmung der autosemantischen Komponenten aufweisen, und zwar entweder eine volle (*von Zeit zu Zeit*) oder eine aufgrund eines Affixes teilweise (*die eine und einzige* und *Einbeit und Einigkeit*).⁵⁸ Die Komponenten können außerdem einen Reim miteinander bilden – Stabreim, Alliteration (*Achtung und Auszeichnung; die eine und einzige; die Einbeit und die Einigkeit; ganz und gar; nie und nimmer; etw. vor etw. schützen und schirmen; Treue und Tugend; Wehr und Waffen*) oder Endreim (*kräftig und mächtig; leben und weben; auf Schritt und Tritt; von Zeit zu Zeit*) – bzw. Assonanzen enthalten (*nach Jahr und Tag*), was auf ihre einstige Rolle in der mündlichen Tradition von Recht und Poesie weist (SCHIPPAN 2001: 120; ČERMÁK 2007: 420).

Čermák unterscheidet (in Abhängigkeit vom Kontext) Zwillingsformeln mit statischem und dynamischem Charakter. Die statischen ZF benennen einen momentanen Zustand, eine Situation. Die dynamischen Zwillingsformeln bezeichnen den Verlauf einer Tätigkeit, einen Prozess, aber auch das Andauern eines Zustands u. Ä. Die dynamische Bedeutung ist typisch für die Modellbildungen (die Čermák zu ZF zählt), z.B. in den MT-Texten *Tag für Tag [etw. predigen], [in Wien folgen] Feste auf Feste.* Aber auch die Zwillingsformeln (i. e. S.) können z.B. Wiederholung (*von Zeit zu Zeit; auf Schritt und Tritt*) oder Kontinuität (*etw. sein und bleiben*) ausdrücken (ČERMÁK 2007: 418-419). Neben dieser allge-

58 Čermák verwendet für diese formalen Beziehungen die Termini Heteronymie und Homonymie (ČERMÁK 2007: 420).

meinen semantischen Einteilung gibt es noch genauere Klassifikationsmöglichkeiten der Zwillingsformeln.

5. Onomasiologische Klassifikation der Zwillingsformeln

In Abhängigkeit von ihrem Denotat können die Zwillingsformeln z. B. in Bezeichnungen von Personen (*jmds. Herr und Meister; sein eigen Fleisch und Blut*), Eigenschaften (*Treue und Tugend; groß und stark*), Geschehen (*leben und weben; Tod und Verderben*), Ort (*hie und da*), Zeit (*nie und nimmer*) und von anderen Umständen (*Art und Weise*) sein (ČERMÁK 2007: 421; VANKOVÁ 1996: 204-206). Man kann sie dann verschiedenen semantischen Feldern zuordnen, häufig dieselbe ZF mehreren (HESSKY/ETTINGER 1997: XXV-XXVI). Auf der Basis der onomasiologischen Gliederung von Hessky und Ettinger in acht Großfelder (HESSKY/ETTINGER 1997: V-IX) und mit Berücksichtigung der Gliederung von Schemann (SCHEMANN 1991), sind im untersuchten Korpus folgende Felder vertreten:

Feld A Aussehen des Menschen (0).⁵⁹

Feld B Zustand des Menschen (8):

B.1 Physisches Befinden

B.1.7 Tötung, Tod, Sterben u.Ä.: *Blut und Leben [für etw. geben]; [Opfer an] Gut und Blut* (s. G.12); *Tod und Verderben speien* (s. E.27);

B.2 Gefühlsmäßige Lage

B.2.11 Sorge, Kummer, Leid: *Klage- und Jammerrufe*;

B.5 Gesellschaftliche Position

B.5.1 Ansehen: *Amt und Würden; Ansehen und Würden; jmds. Herr und Meister* (s. D.2); *deutsch und frei*.

Feld C Eigenschaften des Menschen (12):

C.1 Standhaftigkeit (oder das Gegenteil): *etw. sein und bleiben; Worte und Thaten*,⁶⁰

C.2 Ehrlichkeit: *Treue und Tugend*;

C.3 Unehrllichkeit: *Künstlichkeit und Gesinnungslosigkeit*;

C.10 Tapferkeit, Mut: *furchtilos und treu; Kraft und Muth / Muth und Kraft; [ohne] Scheu und Zagen*; (vgl. auch F.1): *kräftig und mächtig*;

C.17 Fleiß, Arbeitszeifer: *Kraft und Fleiß*;

C.24 Entschlossenheit, Tatkraft: *Lust und Überzeugung*; (s. F.1): *scharf und fest; voll und klar*.

59 Diesem Feld konnte keine ZF aus dem Korpus zugeordnet werden.

60 In Übereinstimmung vs. im Gegensatz.

Feld D Beziehungen zu den Mitmenschen (7):

D.2 Anerkennung, Achtung: *Achtung und Auszeichnung*; (s. B.5.1:) *Ansehen und Würden*; *Amt und Würden*; *jmds. Herr und Meister*;

D.8 Solidarität, Verbundenheit: *mit jmdm. durch Dick und Dünn geben*; *sein eigen Fleisch und Blut*; *Einbeit und Einigkeit*.

Feld E Menschliches Handeln (17):

(E.0)⁶¹ *Thaten und Weisen*;

E.4 Prüfen, Kontrollieren, Beherrschen (hier: gesellschaftliche Institutionen u. Ä.): *Ämter und Behörden*; *Amt und Gericht*; *Amt und Schule / Schule und Amt*; *Kaiser und Reich*; *Staat und Land*;

E.5 Beurteilen: *Auslegung und Deutung erfahren*;

E.6 Bejahren, Zustimmung: *Glauben und Anklang finden*;

E.27 Kampf: *Bomben und Granaten*; [*in*] *Wehr und Waffen*; *in Reib und Glied* (s. G.5); *Tod und Verderben speien* (s. B.1.7); *Sturm und Drang* (s. F.20);

E.30 Teilnahme, Aktivität: *leben und weben* (s. E.47, G.6);

E.33 Beschützen: *Wahrung und Erhaltung*; *schützen und schirmen*;

E.47 Überlegen, Erwägen: *leben und weben* (s. E.30, G.6).

Feld F Einschätzung einer Lage, eines Sachverhalts (13):

F.1 Gewissheit, Gewohnheit, Vertrautheit, Routine: *Cultur und Sitte*; *Sitte und Recht*; *Recht und Ordnung*; *Recht und Gesetz* (vgl. G); (s. C.24:) *scharf und fest*; *voll und klar*;

F.3 Ansprüche, Forderungen: *Ziel und Wege*;

F.5 Möglichkeiten: *jmds. Mittel und Kräfte*;

F.8 Erfolg haben: *Glanz und Herrlichkeit*; (s. B.5.1:) *Amt und Würden*; *Ansehen und Würden*;

F.19 Bedingung, Risikobereitschaft bzw. (19a) Grund – (19b) Folge: *Folge und Wirkung*;

F.20 Wandel, Umbruch, Verlust der bisherigen Ordnung: *Sturm und Drang* (s. E.27);

Feld G Umwelt – Außenwelt (23):

G.3 Zeitliche Relationen: *seit Jahr und Tag*; *nie und nimmer*; *von Zeit zu Zeit*; *nach wie vor*;

G.5 Räumliche Relationen: *auf Schritt und Tritt*; *hie und da*; *von Nab und Fern*; (onymisch:) *Böhmen und Mähren / Böhmen, Mähren und Schlesien*; (Ordnung:) *in Reib und Glied* (s. E.27);

G.6 Bewegung: *leben und weben* (s. E.30, 47);

61 Ein Feld, das menschliches Handeln (und Verhalten) allgemein bezeichnet, gibt es bei Hessky/Ettinger nicht, deshalb steht die Feldbezeichnung in Klammern.

G.7 Quantitative Relationen: *ganz und gar; Größe und Einheit; groß und stark; diese oder jene* + Subst.;⁶²

(Qualitative Relationen:)

G.8 Wertung, Wertmaß: *mit Fug und Recht; Kraft und Tragweite; die eine und einzige* + Subst.; *einzig und allein; Art und Weise;*

G.9 Positive Wertung: *richtig und wahrhaftig; inhaltsschwer und bedeutungsvoll;*

G.12 Besitzbezeichnung i. w. S.: *Gut und Blut* (s. B.1.7);

(G.13) Material: *Stein und Fels.*

Die größte Zahl der ZF kommt im Feld G Umwelt / Außenwelt vor, vor allem als allgemein oder positiv wertende Ausdrücke (7 ZF) oder Raum- und Zeitangaben (5 und 4 ZF). Dies korrespondiert mit der Funktion des Leitartikels als einer meinungsbetonten Textsorte, die die wichtigsten Themen einer Zeit widerspiegelt, das Zeitgeschehen kommentiert (MAST 1994: 190; ČERMÁK 1996: 81). Außerdem kommen hier (im Teilfeld der Quantität) ZF vor, die sich auf die Monarchie beziehen, deren Größe, Stärke, Einheit zu verteidigen sich das MT zur Aufgabe gemacht hat. Dementsprechend folgt dann das Feld E Menschliches Handeln mit der dichtesten Besetzung der Teilfelder E.4 (gesellschaftliche) Kontrolle, Beherrschen einerseits (ZF mit Bezug auf die Monarchie und ihre Institutionen) und E.27 Kampf andererseits (je 5 ZF) und weiter das Feld F Einschätzung einer Situation, wo Ausdrücke dominieren, die die Grundlagen der Stabilität im Staat (Teilfeld F.1 Gewissheit, Gewohnheit mit 6 ZF) oder andere seiner zu verteidigenden Qualitäten (Teilfeld F.8 Erfolg) bezeichnen. Das letztgenannte Teilfeld enthält aber auch Bezeichnungen für die Position der Tschechen. Im hinsichtlich des Umfangs vierten Feld C fallen die Teilfelder C.10 Mut und C.24 Entschlossenheit auf (4 und 3 ZF), die für den Kampf der deutschen Bevölkerung, die Verteidigung ihrer Interessen wichtige Eigenschaften bezeichnen. Mit Kampf ist auch das mehrmals besetzte Teilfeld B.1.7. Tod und – als eine wichtige Bedingung – D.8 Solidarität verbunden, und mit Blick auf die Textsorte überrascht es nicht, dass im Feld B (Zustand des Menschen) sowie D (seine Beziehungen zu anderen bzw. zur Umwelt) die meisten ZF jemandes gesellschaftliche Ansehen zum Ausdruck bringen (je 4 teilweise identische ZF).

6. Stilistische Funktionen der Zwillingsformeln

Von den in der Einleitung erwähnten Funktionen von ZF üben fast alle in den untersuchten Leitartikeln des MT verwendeten ZF die rhetorisch-stilistische Funktion aus – die zweite Komponente dient der (mit einer semantischen Nu-

62 Eigentlich haben alle intensivierenden Zwillingsformeln diese Nebenbedeutung.

ancierung verbundenen) Verstärkung, Intensivierung der ersten Komponente, wodurch die Aussage emotional-expressiv gefärbt wird. Die Expressivierung kann verstärkt werden durch eine Metapher wie im Phrasem *mit jmdm. durch Dick und Dünn gehen* („wörtlich: ‚mit jmdm. durch dicht und dünn bewachsenes oder bewaldetes Terrain gehen‘, also auch in der Gefahr zu einem Menschen halten, denn im Buschwerk und Wald lauerten früher die Strauchdiebe“; D11: 165); *auf Schritt und Tritt*; (von einem Gedanken in jmdm.) *leben und weben*; oder durch eine Metonymie (*sein eigen Fleisch und Blut*, hier: „die Angehörigen derselben Nationalität“; *Gut und Blut* „alles“; *Bomben und Granaten* – auch allgemeiner: „Krieg“). Eine Ausnahme stellt die onymische Zwillinge- und Drillingsformel *Böhmen und Mähren / Böhmen, Mähren und Schlesien* dar mit einer benennenden Funktion (Funktion von Eigennamen, BURGER 2007: 49f).

In den einzelnen Leitartikeln beteiligen sich die ZF auf unterschiedliche Weise an der Textbildung. Im Leitartikel *Ohne Scheu!* (31.07.) werden sie zur Rahmung des ganzen Textes verwendet: Im ersten Satz des Textes wird gesagt, woraus die Deutschsprachigen in Österreich *Kraft und Muth* schöpfen können, im letzten Absatz werden sie dazu aufgefordert, *ohne Scheu und Zagen* und *mit Muth und Kraft* ihre Forderungen durchzusetzen und *Muth und Kraft* in der Nützlichkeit dessen zu finden, dass sie Deutsche *sind und bleiben*. Noch in drei weiteren Texten nehmen ZF Bezug auf die Schlagzeile: Im Leitartikel *Einigkeit* (13.07.) wird die Notwendigkeit der Einigkeit aller „reichtreuen“ Parteien für die Erhaltung des damaligen Österreich gerade durch ZF betont: die deutschen Liberalen in Mähren – als Politiker, die nach Erwägung der *Kraft und Tragweite* der ihnen zur Verfügung stehenden *Mittel* festgestellt haben, wozu ihre *Mittel und Kräfte* ausreichen (1/29, 32) – sehen sich gezwungen, ihr Augenmerk „*einzig und allein* der *Wahrung und Erhaltung* der *Einheit*“ von Österreich zuzuwenden (2/2, H.v.m.); deshalb halten sie *die Einheit und die Einigkeit* (3/23) im Kampf gegen die deutschen „Verräter“ (die sich durch *Käuflichkeit und Gesinnungslosigkeit* auszeichnen, 4/14) für notwendig. Im letzten Satz wird der Rahmen zur Überschrift geschlossen, diesmal nicht phraseologisch: es wird wiederholt, dass die reichstreuen (österreichischen) Deutschen, anstatt ihre *Kräfte* zu zersplittern, ihre *Einigkeit* wahren müssen. Im Leitartikel *Olmütz und das Reich* (20.07.) wird darüber geklagt, dass in Olmütz wenig gebaut wird, und zwar infolge der ausbleibenden finanziellen Unterstützung durch die Regierung. Wie in der Überschrift wird *Staat und Land* im Haupttext der Stadt gegenübergestellt, die mit dem Zuhause verglichen wird – die „häuslichen Klagen“ (so im Untertitel) beziehen sich darauf, dass die Stadt „von *staats- und landeswegen* höchst stiefmütterlich behandelt“ wird, dass in der ersten Landeshauptstadt (Brünn) prachtvolle *Staats- und Landesgebäude* entstehen, dass man aber Olmütz, die zweite Landeshauptstadt, „die alten Klagen weiter klagen“ lässt, und dass Olmütz (obwohl nicht an allen Mängeln *Staat und Land* schuld ist) den Namen der zweiten Landeshauptstadt

auch verdienen würde, wenn *Staat und Land* ihre Entwicklung förderte. Die ZF wird verwendet im zweiten Teil (in der 3. und 4. Spalte) des Textes, in dem die Forderungen an die Regierung formuliert und begründet werden. Im Leitartikel *Deutsche gegen Deutsche* (09.07.) werden diejenigen Deutschen in Österreich kritisiert, die *an ihrem eigenen Fleisch und Blut Verrat* üben (1/13), konkret ein Abgeordneter, der sich „mit den Czechen, Polen und Slovenen [...] verbündet“, „mit ihnen *durch Dick und Dünn gegangen*“ ist (3/7).

Eine ZF kann aber auch nur als Eröffnung oder nur als Zusammenfassung einer Textpassage verwendet werden. Zum Beispiel im Leitartikel *Unter falscher Adresse* (24.07.), in dem zur Rahmung ein anderes Phrasem verwendet wird, wird einleitend die Situation „im Jahre des *Sturmes und Dranges*, im freiheitsglühenden Jahre 1848“ (1/1 und der erste Absatz) mit der Situation im Jahr 1880 verglichen. Im Leitartikel *Vertrauen* (01.07.) wird das Misstrauen gegenüber dem Ministerpräsidenten begründet, indem geschildert wird, wie er bestimmte Minister ernannt hat und wie es ihre Gegner in der Regierung erfahren haben. Die Schilderung wird damit abgeschlossen, dass eine solche *Art und Weise* der Amtseinsetzung selbstverständlich Missmut erregt.

Die ZF werden weiter als Intensivierungsmittel zur Hervorhebung eines Kontrasts verwendet: z. B. steht die Temporalbestimmung *niemals seit Jahr und Tag* den temporalen Ausdrücken *jetzige [Konstellation]* im vorangehenden und *in dieser Stunde* im nachfolgenden Kontext gegenüber (23.07., 2/26, 32, 36) und ähnlich wird im letzten Absatz desselben Textes ein *nach wie vor* dauernder Zustand mit einem *stetigen* Wechsel kontrastiert (4/42, 45). Oder im Leitartikel *Wir – Verbrecher* (30.07.) werden verschiedene für die Staatsanwaltschaft, die eine Ausgabe des MT konfisziert hat, irrelevante Tatsachen (*Auslegung und Deutung, Folge und Wirkung* eines Ausspruchs, die Zugehörigkeit zu *dieser oder jener* Partei) ironisierend mit *der einen und einzigen* relevanten Frage kontrastiert (1/21-32). Ironisch gefärbt ist noch die Mitteilung, dass das Urteil als „freie Meinung unabhängiger Richter“ mit *Achtung und Auszeichnung* (1/39) veröffentlicht wurde, aber die Beschuldigung, dass die Herausgeber „das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe“ begangen haben, wird auf das Entschiedenste abgelehnt, da (wie auch im Leitartikel *Einigkeit* betont wurde, s. o.) – die Einheit Österreichs für sie „die einzige *richtige und wahrhaftige* österreichische Idee“ sei, was ggf. ein Irrtum, aber auch dann *nie und nimmer* ein Verbrechen sein könnte (3/29, 40).

Es kommt auch eine Anhäufung von verschiedenen intensivierenden Ausdrucksmitteln vor, z.B. wird in der Antwort auf eine Beschwerde bezüglich des Gebrauchs der deutschen und der tschechischen Sprache im Gericht dem Autor die „*ganz und gar* unzulässige Drohung“ mit einer Anzeige, „als auch die *im Allgemeinen* anmaßende Sprache“ der „*im hohen Grade* muthwilligen Eingabe auf das *nachdrücklichste* verhoben“ (07.07., 2/35-40). In dem bereits erwähnten Leitartikel *Unter falscher Adresse* (24.07.) werden ZF vor allem an den Textstel-

len verwendet, wo der Patriotismus der Deutschsprachigen in Österreich betont und gegen die Gegner (mit deren *Ziel und Wegen*, 4/7) sowie diejenigen, bei denen ihre Verleumdungen *Glaube[n]* und *Anklang finden* (2/33), verteidigt wird: mit *Fug und Recht* können sie jene Mahnung, gute Österreicher zu sein, für überflüssig halten (1/25), denn für das Reich haben sie „die größten Opfer an *Gut und Blut* gebracht“ und sie scheuen keine Opfer, um das Reich „*groß und stark, kräftig und mächtig* zu erhalten“ (2/15, 19), sie „*sind und bleiben* gute Österreicher“ (4/42). Oder im Leitartikel vom 28.07. dienen *Die Croaten als Muster* (so die Überschrift), weil sie bei aller Verteidigung ihrer Rechte gestehen, dass sie *auf Schritt und Tritt* die deutsche Sprache brauchen (3/15). Die Tschechen reagieren dagegen auf das Eindringen des Deutschen in die Familien mit einem *Klage- und Jammerruf* (3/35), sie sollen nur das Tschechische in *Amt und Schule* gelten lassen, und obwohl diejenigen, die gerade zu *Amt und Würden* kommen, nicht mal deutsche Protokolle lesen können, kämen sie um *Ansehen und Würden*, wenn sie nicht mehr die deutsche Sprache bekämpften (4/19, 26, 46).

Um den Patriotismus der Deutschsprachigen in Österreich geht es auch im Leitartikel *Parteitage* (08.07.). Der Autor zieht wieder einen Vergleich zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart, diesmal zwischen den Jahren 1871 und 1880, da nach wie vor gilt, dass man sich nicht an *Worte*, sondern an die *Taten* halten müsse (1/9-10, 19-20). Er zitiert die Begrüßung vom Parteitag des *Vereins der Deutschen in Mähren* 1871, deren Inhalt er für immer noch gültig hält und die er als Bestätigung dessen verwendet, dass die deutschen Liberalen in Mähren „gute Österreicher sind“. Dazu dienen im Text mehrere ZF aus demselben semantischen Feld (F1 in der Klassifikation oben): die Deutschen in Mähren *schützen und schützen* ihre *Cultur und Sitte* (2/6, 10), sie seien „gehoben durch den flammenden Eifer für *Recht und Gesetz*“ (2/33), in ihnen lebe „ein Sinn für *Recht und Ordnung*“ (3/13), sie wollen verwirklichen, was in ihnen *lebt und webt*, sie wollen *deutsch und frei* sein (3/20-23).

Als Hauptmittel der Textgestaltung wurden die ZF – wie bereits erwähnt – im Leitartikel „*Furchtlos und treu*“ (03.07.) verwendet, der Anstoß zu dieser Untersuchung gab. Anlässlich der Feier der Weihe des von der Kaiserin gespendeten Schützenfahnenbandes, zu der Gäste von *nah und fern* gekommen sind (1/16), fordert der Autor zur Treue „für *Kaiser und Reich*, für *Sitte und Recht*“ auf, durch die sich auch die Vorfahren im Kampf gegen die Preußen, bei der Belagerung der Stadt 1758, auszeichneten (vgl. Treue für *Kaiser und Reich*, 1/9; *Treue und Tugend*, 1/18; wacker in *Thaten und in Weisen*, 1/21; *furchtlos und tren*, 1/33), zur Erhaltung dessen, was die Vorfahren „durch ihrer Hände *Kraft und Fleiß*“ (3/10) geschaffen haben. Für die Beschreibung des Kampfes werden die ZF [*in Wehr und Waffen* [*geben*]; *Tod und Verderben speien*; in *Reih und Glied* [*stehen*]; [*fester als ein Wall aus*] *Stein und Fels*; [*für*] *Größe und Einheit, Glanz und Herrlichkeit* [*des Reiches*] *Blut und Leben* [*geben*]] (1/22-33) verwendet. Die Losung, zwei *inhaltsschwere und*

bedeutungsvolle Worte, die *voll und klar, scharf und fest* „in die Seele [klingen]“ (2/1, 3/1-3), wird normal oder modifiziert insgesamt 8-mal verwendet, und zwar 3-mal, durch Sperrdruck hervorgehoben, im ersten Absatz, sonst in den letzten zwei Absätzen sowie – als Rahmung – in der Schlagzeile und als letzter, wieder graphisch hervorgehobener Satz des Textes.

7. Zusammenfassung

Obwohl die zuletzt erwähnte Häufung von Zwillingsformeln in einem Text einen Sonderfall darstellt, haben sich die untersuchten Leitartikel als reich an diesen Phrasemen erwiesen. Es wurde festgestellt, dass darin – ähnlich wie in heutigen meinungsbetonten Texten – die meisten Wortpaare nichtdiamatisch sind (48 von 67 ZF). Es überwiegen deutlich die substantivischen ZF (47). Die ZF wurden am häufigsten in der adverbialen Funktion verwendet (28-mal, wenn man in diesem Fall alle 91 Tokens berücksichtigt; daneben noch 7-mal als Attribut mit adverbialer Bedeutung), meistens als Modalbestimmung (12-mal). Semantisch sind die Komponenten der ZF vor allem Synonyme im weiteren Sinne (in 36 Fällen). Die Zuordnung der ZF zu einzelnen semantischen Feldern korrespondiert mit der allgemeinen meinungsbildenden Funktion des Leitartikels sowie mit der konkreten Rolle der Leitartikel des MT im Verteidigungskampf für die Interessen der deutschen Bevölkerung in der habsburgischen Monarchie. Von den 67 ZF wurden aufgrund der niedrigen Zahl der Texte nur 10 mehrmals verwendet: entweder mehrmals (2- bis 4-mal, ausnahmsweise 8-mal) in demselben Text (3 ZF) oder je einmal in zwei bis fünf Texten (5 ZF einschließlich der Trillingsformel) oder beides (2 ZF). Die mehrmalige Verwendung einer ZF in demselben Text kann ihre Rolle bei der Textbildung andeuten, allerdings kann auch eine nur einmal verwendete ZF ein wichtiges Textelement sein. Genauere Aussagen über die Stabilität (und ggf. Klischeehaftigkeit) der nicht- oder schwachidiomatischen ZF zu gegebener Zeit sowie über die medien-, autor- bzw. themenspezifischen ZF würde erst ein Vergleich mit weiteren Exemplaren dieser Textsorte erlauben.

Quelle

Mährisches Tagblatt 1, Olmütz 1880. (Vědecká knihovna v Olomouci, Sign. III. 43.776)

Literatur

BARTOŠEK, Jaroslav (1993): *Jazyk současné české politiky* [Die Sprache der gegenwärtigen tschechischen Politik]. Olomouc: Univerzita Palackého.

- BURGER, Harald/LINKE, Angelika (²1998): Historische Phraseologie. – In: Besch, Werner/Betten, Anne/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (Hgg.), *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Bd. 1 (= HSK 2.1). Berlin, New York: de Gruyter, 743-755.
- BURGER, Harald (²2007): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Schmidt.
- BURGER, Harald/BUHOFER, Annelies/SIALM, Ambros (1982): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York: de Gruyter.
- C (2010b): *Deutsches Referenzkorpus / Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2010-II*. Mannheim: IdS. <<http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/archiv.html>> (24.03.2011).
- ČERMÁK, František (1996): Frazeologie novinového úvodníku: úzus, funkce a aktualizace. [Phraseologie des Leitartikels: Gebrauch, Funktion und Aktualisierung]. – In: *Slovo a slovesnost* 57, Praha, 81-90.
- ČERMÁK, František (2007): *Frazeologie a idiomatika česká a obecná / Czech and General Phraseology*. Praha: Karolinum.
- D (1998): *Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Bearb. von Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- D1 (²2006): *Duden. Die deutsche Rechtschreibung*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- D11 (²2008): *Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- DI (1993): *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Hrsg. von Hans Schemmann. Stuttgart, Dresden: Klett.
- DU (²2007): *Duden Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- DW (2004): *Der Digitale Grimm: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*. Elektronische Ausgabe der Erstbearbeitung. Frankfurt/M.: Zweitausendeins.
- DWDS (2011): *Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts*. <<http://www.dwds.de/>> (24.03.2011).
- FEUERZEIG, Lisa/GERBACH, Josef (Hgg.) (2002): *Deutsche Lieder für Jung und Alt*. Middleton: A-R-Editions.
- FIX, Ulla (1985): Wortpaare im heutigen Deutsch. – In: *Sprachpflege* 34, Leipzig, 112-113.
- FLEISCHER, Wolfgang (²1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- FÖHNER, Josef (1930): *Olmützer Erinnerungen*. Olmütz: Mährisches Tagblatt.
- HEINSIUS, Theodor (1828): *Vollständiges Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bd. 1. Wien: Ch. F. Schade.
- HESSKY, Regina/ETTINGER, Stefan (1997): *Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen: Narr.

HOFMEISTER, Wernfried (2010): *Sammlung der gebräuchlichen Zwillingsformeln in der deutschen Gegenwartssprache*. <<http://www.zwillingsformeln.uni-graz.at/>> (24.03.2011).

I (o. J.): *Internet*, <<http://www.google.cz/>>.

KANTOLA, Markku (1987): Zum phraseologischen Wortpaar in der deutschen Gegenwartssprache. – In: Korhonen, Jarmo (Hg.), *Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung*. Oulu: Universität Oulu, 111-128.

LEXER, Mathias (1992): *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Bd. I, A-M. Stuttgart: Hirzel.

LINKE, Angelika/NUSSBAUMER, Markus/PORTMANN, Paul R. (?1994): *Studienbuch Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.

LÜGER, Heinz-Helmut (?1995): *Pressesprache*. Tübingen: Niemeyer.

MAST, Claudia (Hg.) (?1994): *ABC des Journalismus. Ein Leitfaden für die Redaktionsarbeit*. Konstanz: Ötschläger.

ÖW (?2001): *Österreichisches Wörterbuch*. Wien: öbv.

PALM, Christine (1995): *Phraseologie: eine Einführung*. Tübingen: Narr.

PAVLÍČKOVÁ, Tereza (2009): Der „nationale Kampf“ im Spiegel des *Znaimer Sonntagsblattes*. – In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* 14, Brno, 65-88.

POLENZ, Peter von (1994): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Bd. II. 17. und 18. Jahrhundert. Berlin, New York: de Gruyter.

POLENZ, Peter von (?2000): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Bd. I. Einführung, Grundbegriffe, 14. bis 16. Jahrhundert. Berlin, New York: de Gruyter.

S (1991): *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Hrsg. v. Hans Schemann unter Mitarb. v. Renate Birkenhauer. Stuttgart, Dresden: Klett.

SCHERER, Carmen (2006): *Korpuslinguistik*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

SCHIPPAN, Thea (2001): Phraseologie. – In: Fleischer, Wolfgang/Helbig, Gerhard/Lerchner, Gotthard (Hgg.), *Kleine Enzyklopädie – deutsche Sprache*. Frankfurt/M.: Lang, 108-144.

SCHMIDT, Wilhelm (?2004): *Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium*. Stuttgart: Hirzel.

SCHRÖTER, Ulrich (1980): Paarformeln in Gegenwart und Geschichte der deutschen Sprache (Struktur, Semantik, Funktion). – In: *Sprachpflege* 29, Leipzig, 193-195.

SCHULZ, Jindřich (Hg.) (2002): *Olomouc. Malé dějiny města* [Olmütz. Kleine Geschichte der Stadt]. Olomouc: Univerzita Palackého.

SPÁČILOVÁ, Libuše (2003): Ausgewählte Phraseologismen in den Textsorten Testament und Ehevertrag im Olmützer Kodex Wenzels von Iglau aus den Jahren 1430-1492. – In: *brücken* NF 11, 7-23.

STEIN, Christian G. D. (?1825): *Handbuch der Geographie und Statistik nach den neuesten Ansichten*. Bd. 2. Leipzig: J. C. Hinrichs.

STERNKOPF, Jochen (1991): Paarformel vs. verbaler Phraseologismus. – In: Fleischer, Wolfgang/Große, Rudolf/Lerchner, Gotthard (Hgg.), *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache*. Bd. 10. Leipzig: Bibliographisches Institut, 124-132.

VANĀKOVÁ, Lenka (1996): Zu den Paarformeln in der Kanzleisprache des Kuhländchens. – In: *Germanistisches Jahrbuch Ostrava – Erfurt für Literaturwissenschaft, Linguistik und Didaktik*. Ostrava: Universität Ostrava, 201-210.

VANĀKOVÁ, Lenka (2000): Frazologická spojení v němčině a češtině. [Phraseologische Verbindungen im Deutschen und Tschechischen] – In: *Cizí jazyky* 43, Plzeň, 115-117.

W (2001): *Deutsches Wörterbuch*. Hrsg. von Gerhard Wahrig, neu hrsg. von Dr. Renate Wahrig-Burfeind. Gütersloh, München: Bertelsmann.

WP (2010): *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. / Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení*. Bd. 2. Hrsg. von Karel Heřman, Markéta Blažejová, Helge Goldhahn u. a. Praha: Beck.